

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. bei Haus- und Postbestellung 1,80 RM. einschließlich Postgebühren. Einzelnummern 10 Kpf. Alle Postanstalten, Postämter und Geschäftsstellen nehmen an jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle Abwesenheit des Abonnenten ist die Redaktion zu benachrichtigen. — Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Anzeigenpreis die 500malige Wiederholung 20 Kpf., die 100malige 10 Kpf., die 50malige 5 Kpf., die 25malige 3 Kpf., die 10malige 1 Kpf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 183 — 91. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend, den 6. August 1932.

Weg mit dem Knüttel!

Blutumbänfester „Burgfrieden“ — Platz für die Arbeitsbeschaffung! — Nicht Politik, sondern Wirtschaft ist Schicksal.

Dem früheren Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg passierte im Reichstag einmal eine hernach viel bespöttelte „Entgleisung“ — aber nicht eine politische, sondern nur eine oratorische —, als er dem damaligen Führer der Konservativen v. Seydewitz auf dessen Mahnung, wir dürften uns die englischen Kriegsdrohungen nicht gefallen lassen, mit dem etwas merkwürdigen Worte entgegnet, daß wir „das Schwert nicht mit dem Munde führen“ sollten. Was ja auch tatsächlich ein etwas ungewöhnliches Bemühen wäre! Nicht aber darf es heute zum Spott reizen, wenn oder gar daß die Regierung das Schwert viel zu lange nur „im Munde führt“. Denn wenn man zusammenrechnet, was unmittelbar nach der Wahl die erste Woche des „politischen Burgfriedens“ an Wordtaten und Überfällen, an Messerstechereien und Attentaten parteipolitischer Art gebracht hat, und wenn andererseits die daran unbeteiligten und diese Wortschneide aufschärfte verurteilenden Bevölkerungsschichten viel zu lange nichts darüber erfahren, was nun eigentlich „die Obrigkeit“ hiergegen mit dem ihr verliehenen „Schwert“ tut — dann steigt der Zweifel auf, ob sie nicht auch viel zu lange damit wartete, wirklich und schließlich alle Nachmittel einzusetzen, die der Obrigkeit „das Schwert“ in die Hand gibt. Was jetzt verübt wurde, das ist kein Totschlag mehr, hinter dem parteipolitischer Irrsinn und Fanatismus stehen, sondern das ist Mord und Mordveruch, also Mord mit Vorbedacht. Ihn gab es auch in den vergangenen Wochen leider nicht gerade selten, aber die Häufung auf Mord abzielender Überfälle in dieser ersten Woche des „Burgfriedens“ ist so schauerlich, daß man schon längst von dem „Sch warne zum letztenmal!“ des stellvertretenden Reichskommissars zum Handeln hätte übergeben müssen. Was nützen denn praktisch die zahlreichen Verordnungen gegen den unbefugten Waffenbesitz und Waffengebrauch, wenn auch jetzt, nach dem Wahlkampf, täglich mit diesen „verbotenen“ Waffen Parteikämpfe ausgefochten oder Wordüberfälle veranstaltet wurden! Wenn der politische Fanatismus alle „Hemmungen“ über den Haufen gestoßen hat, dann ist es unausschießbare Pflicht der Obrigkeit, mit dem Schwert, das ihr verliehen ist, schnellstens recht unzweideutige Hemmungen neu zu schaffen. „Sicherheit und Ordnung wiederherzustellen“, war als die Aufgabe der Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen bezeichnet worden, und ihm wurde die militärische Gewalt zur Verfügung gestellt. Man wußte damals, daß die Drohung mit der Todesstrafe kein leeres Wort war. Sie war wirksamer als — eine „letzte Warnung!“ Ganz unerträglich ist es, daß man im Ausland — nicht ohne Absicht, aber mit Erfolg — den Glauben entstehen ließ oder erweckte, in Deutschland tobe der Bürgerkrieg. Gerade das Ausland ist aber durchaus nicht ganz unschuldig daran, daß es in Deutschland zu einem blutigen Auseinanderprallen politischer Gegensätze kam und kommt.

Für die Wiederherstellung von Sicherheit und Ordnung zu sorgen, einen Burgfrieden nicht bloß zu verordnen, sondern ihn wirklich durchzuführen, ist schon deswegen vordringlichstes „Gebot des Tages“ für Reichsregierung und Reichskommissar, weil sonst alle Pläne für eine wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung und Arbeitsbeschaffung, alle „konstruktiven Programme“ nur — Papier bleiben. Jahrelang blieben sie es und jetzt hört man nur, daß die Vorbereitungen zur Ausführung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes „in vollem Gange“ sind. Das ist sehr schön von ihnen! Wenn sie nur endlich bei dem Punkt anlangen würden, zur — Ausführung gebracht zu werden! Denn was bisher noch nie geschehen war, hat jetzt festgefahre werden müssen: Im Juli, im Hochsommer also, ist die Zahl der Arbeitslosen gestiegen, statt daß sie, wie immer in dieser Zeit, weiter gesunken wäre. Vielleicht hat diese Tatsache dabei mitgewirkt, die Frage der Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms endlich durch das Nachgeben des Reichsbankpräsidenten Dr. Lohse zu lösen. 350 Millionen sind für diesen Zweck „loder gemacht“ worden in Form eines Kredits bei der Reichsbank, für den nach fünfzehnjähriger Laufzeit endlich das Reich „gerade stehen“ soll. Man darf das kind und offen mit dem rechten Namen bezeichnen: Kreditausweitung, — aber für diesen Kredit werden wirtschaftliche Werte geschaffen. Gewiß nicht solche, die sich unmittelbar und sofort „rentieren“, sondern indirekt dadurch, daß sie der erzeugenden Wirtschaft und dem Warenaustausch den Weg erleichtern. Auf die fast uferlosen Pläne früheren Datums hat man verständigerweise Verzicht geleistet, und die jetzt vorgezeichnete Kreditausweitung bedeutet darum keine gefährliche Finanzprognose der Reichsbank, der außerdem noch ein großes Bankensortiment vorgehalten worden ist. Besser wäre es freilich, man hätte diese Pläne in Angriff genommen, als unsere finanziell-wirtschaftliche Lage noch ein günstigeres Aussehen hatte. Das glücklichere Amerika macht jetzt dasselbe wie wir, nur — in fünfzehnjähriger so großem Umfange!

Arbeitsdienst in neuer Gestalt.

Der freiwillige Arbeitsdienst.

Die neuen Ausführungsvorschriften. Nunmehr sind die Ausführungsvorschriften des Reichsarbeitsministers zur Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst vom 16. Juli 1932 veröffentlicht worden. Den Vorschriften kommt besondere Bedeutung für die Praxis zu, weil die Verordnung vom 16. Juli 1932 im wesentlichen programmatischen Charakter trägt und in erster Linie die allgemeinen Grundsätze für die Neuordnung gebracht hat. Die wichtigsten Bestimmungen sind folgende:

Entlohnung des Arbeitsdienstwilligen.

Als Förderung wird für den Arbeitsdienstwilligen ein Betrag von höchstens 2 Mark wochentäglich bis zur Dauer von 20 Wochen innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren gewährt. Bei vollwirtschaftlich wertvollen Arbeiten kann die Förderungsdauer bis zu 40 Wochen verlängert werden. Während der Förderung erhält der Arbeitsdienstwillige weder versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung noch Krisenunterstützung. Die Förderungszeit wird auf die Unterstützungsdauer in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge nicht mehr angerechnet.

Die Arbeiten im freiwilligen Arbeitsdienst müssen gemeinnützig sein. Eine Arbeit, die unmittelbar nur einem beschränkten Personenkreise zugute kommt, gilt aber auch als gemeinnützig, wenn die Allgemeinheit ein wesentliches Interesse an der Ausführung hat. Soweit eine Arbeit als Notstandsarbeit durchgeführt werden kann, darf sie nicht im freiwilligen Arbeitsdienst gefördert werden.

Beim Anstellenden aus dem freiwilligen Arbeitsdienst ist dem Arbeitsdienstwilligen auf Antrag eine Beschäftigung über Art und Dauer dieser Beschäftigung auszustellen.

Reichskommissar und Bezirkskommissar.

Die Leitung und Durchführung des gesamten freiwilligen Arbeitsdienstes liegt in der Hand des Reichskommissars. Zu seinen Aufgaben gehört u. a. auch, für die Auswahl und Schulung von Führern zu sorgen.

Der Reichskommissar und die Bezirkskommissare haben Personen, Vereinigungen und Einrichtungen, die besondere Erfahrung im freiwilligen Arbeitsdienst haben,

zur beratenden Mitwirkung heranzuziehen und mit allen beteiligten Behörden zusammenzuarbeiten.

Ob eine Arbeit im freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt werden kann, bestimmen die Bezirkskommissare. Die Vorsitzenden der Arbeitsämter entscheiden über die Förderung des einzelnen Arbeitsdienstwilligen; sie handeln hierbei als Beauftragte des Bezirkskommissars.

Die Arbeitsdienstwilligen sind gegen Krankheit und Unfall versichert. Aus der Krankenversicherung erhalten sie Krankenpflege für ihre Person, gegebenenfalls Krankenhauspflege. Arbeitsdienstwillige, die vor ihrem Eintritt in den freiwilligen Arbeitsdienst pflichtversichert waren, haben Anspruch auch auf Familienkrankenpflege. Von der Entrichtung des Arzneifostenbeitrages und der Krankenkassenbeiträge sind die Arbeitsdienstwilligen befreit. Die Krankenkassenbeiträge werden aus Mitteln des freiwilligen Arbeitsdienstes bestritten.

Versicherung des Arbeitsdienstwilligen.

Erhebliche Verbesserungen bringt die Neuordnung bei der Unfallversicherung. Diese ist auch auf Unfälle bei Sport und bei Dienstleistungen im Arbeitslager ausgedehnt worden. In allen Fällen, in denen das Reich, die Länder und Gemeinden als Träger der Arbeit selbst Träger der Unfallversicherung sind, tritt an die Stelle der verschiedenen Berufsgenossenschaften, die bisher je nach der Art der Arbeit zuständig waren, eine einzige Berufsgenossenschaft oder deren Zweiganstalt. Als solche ist die Zweiganstalt der Tischlerberufsgenossenschaft bestimmt. Die Vergütung beträgt wochentäglich zwei Pfennige für den Arbeitsdienstwilligen und fällt dem Träger der Arbeit zur Last.

Für Arbeitsdienstwillige, die vorher in der Arbeitslosenversicherung, in der Krisenfürsorge oder als Wohlfahrtsverbandsangehörige in der öffentlichen Fürsorge unterstützt worden sind, ist Vorsorge getroffen, daß ihre Inanspruchnahmen in der Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftlichen Pensionsversicherung aufrechterhalten werden.

Wie bisher unterliegen die Arbeitsdienstwilligen auch den Bestimmungen der Arbeitsbeschaffungsgeetze. Arbeitsdienstwillige, die bei vollwirtschaftlich wertvollen Arbeiten beschäftigt werden, können verlässliche Gutachten für Siedlungszwecke im Reichsschuldbuch in Höhe von 1,50 Mark wochentäglich erhalten.

Die Ausführungsvorschriften treten ab 1. August 1932 in Kraft.

Soll also denn wirklich dem Napoleonischen Wort zufolge die Politik unser — verhängnisvolles! — Schicksal bleiben, wie sie dies bisher war! Wie oft haben wir Deutsche uns mit bitterstem Recht darüber beschwerten und erregen müssen, daß auf den internationalen Konferenzen die Politiker so oft oder fast immer der Wirtschaft eins oder mehrere über den Schädel gaben. In Lausanne hat man das doch vermieden. Wir aber sind in Deutschland selbst jetzt drauf und dran, dies „Verhängnis“ nachzuholen, wenn nicht sofort die Regierung zugreift, mit fester Hand den politischen Brüllgeladen den Knüttel entzieht und endlich allein die wirtschaftliche Vernunft unser Schicksal sein und uns regieren läßt. Dr. Pr.

Sonderkommissar für Ostpreußen.

Die politische Verhältnisse.

Die Reichsregierung hat ihre Beratungen über die Maßnahmen, die sie gegen den politischen Terror anwenden will, abgeschlossen. Diese Maßnahmen sehen schärfste Bestimmungen gegen den Mißbrauch von Waffen und Sprengstoffen, gegen Einbrüche in Waffengeschäfte, ferner Bestimmungen zur Erleichterung von Verhaftungen und zur Erschwerung der Entlassung festgenommener Personen und so weiter vor. Weiterhin ist die Einsetzung von Standgerichten für die schnelle und scharfe Aburteilung von Terrorakten geplant. Die Durchführung dieser Bestimmungen wird auf Grund des Artikels 48 durch eine Notverordnung in Kraft gesetzt und soll den Justizbehörden der Länder übertragen werden. Wie es heißt, soll bei den Beratungen der Reichsregierung auch die Frage der Verbannung der Todesstrafe gegen politische Ausschreitungen besprochen worden sein. Wenn die Reichsregierung die verschärften Bestimmungen in Kraft setzen wird, steht noch nicht genau fest. Zunächst soll noch einmal abgewartet werden, wie sich die politischen Verhältnisse namentlich in den Gebieten entwickeln, in denen letzthin die meisten Terrorakte zu verzeichnen waren.

Die preussische Regierung hat sich abermals eingehend mit der Lage Ostpreußens beschäftigt. Der Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, läßt zu den blutigen Vorfällen in Ostpreußen noch einmal ausdrücklich erklären, daß er alle Maßnahmen ergreifen und alle Mittel anwenden werde, die geeignet seien, die Ruhe und das Leben der friedlichen Bürger zu schützen. Dr. Bracht hat den Oberrentenratsrat im preussischen

Innenministerium Dr. Dieß als besonderen Kommissar nach Königsberg entsandt, der sich in Ostpreußen ein Bild von der Unternehmung der Vorfälle machen und ihm darüber berichten soll. Zu den Attentaten in Schleswig-Holstein teilt Dr. Bracht mit, daß nunmehr die Vorfälle gerichtlich untersucht würden. Über die Urheber sei noch nichts festgestellt worden. Der Regierungspräsident in Schleswig führt die Taten auf die außerordentliche politische Spannung vor der Wahl zurück. Soweit die Kommunisten in Frage kämen, seien die Bluttaten zweifellos auf die Verhetzung der Massen durch die kommunistischen Führer und durch die kommunistische Presse zurückzuführen. Bei den Nationalsozialisten habe man den Eindruck, daß ein Teil der jungen SA- und SS-Leute nicht mehr in der Hand der Führer sei.

Wie Dr. Bracht weiter mitteilt, hat

eine Statistik der Überfälle vom 1. Juni bis 20. Juli zu folgendem Ergebnis geführt (die Statistik umfaßt ganz Preußen außer Berlin): Ausgeführt wurden 322 Überfälle. Dabei gab es 72 Tote und 497 Schwerverletzte. In 203 Fällen waren die Angreifer Kommunisten, in 21 Fällen Reichsbannerleute, in 75 Fällen Nationalsozialisten, in 23 Fällen ist die Schuldfrage nicht geklärt. Die Berichte der Regierungspräsidenten, auf denen die Statistik beruht, sind zum größten Teil schon unter der alten preussischen Regierung aufgestellt worden.

Hauptmann Göring, der politische Beauftragte Hitlers, hatte eine Unterredung mit Dr. Bracht, die den geplanten Maßnahmen zur Bekämpfung des politischen Terrors galt. Er hätte dabei zum Ausdruck gebracht haben, daß auch die NSDAP. für rücksichtsloses Vorgehen gegen die Unruhbestifter ist.

Die Einstellung von Hilfspolizei.

Besprechungen im Reichsinnenministerium.

Im Reichsinnenministerium fanden Besprechungen zwischen dem Reichsinnenminister und den Ministern der Länder statt, die ihre Polizeiträfte durch Einstellung von Hilfspolizisten verstärkt haben oder verstärken wollen. Hierfür kommen die Länder Oldenburg, Mecklenburg und Braunschweig in Frage, die sämtlich eine nationalsozialistische Landesregierung haben. In Oldenburg sind bereits vor den Reichstagswahlen SA-Leute als Hilfspolizistkräfte einstellt worden.

Die braunschweigische Landesregierung ist in ihrer Absicht zur Einstellung der Hilfspolizei noch dadurch be-
harrt worden, als auch in den Sitzungen der braun-
schweigischen Landtagsfraktion der Nationalsozialisten
und der bürgerlichen Einheitsliste der Wille zum Ausdruck
gekommen ist, der braunschweigischen Staatsregierung den
Ausdruck zu geben, die staatliche Polizei durch eine Hilfs-
polizei zu verstärken. In der Aussprache zwischen dem
Reichsinnenminister und den Landesministern mussten
noch finanzielle und juristische Fragen wegen der Ein-
stellung der Hilfspolizei geklärt werden. Die finanziellen
Fragen betrafen die Polizeikostenzuschüsse, die das Reich
den Ländern zu gewähren hat, die juristischen Fragen die
Stellung der Hilfspolizei im Staat. In politischen
Kreisen Braunschweigs wird angenommen, daß schon dem-
nächst 100 Hilfspolizeibeamte dort eingestellt werden
können.

Die Deutschnationalen in Braunschweig fordern, daß
die Hilfspolizei paritätisch aus SA-Leuten und
Stahlhelmern zusammengesetzt wird. Die Hilfs-
polizei müsse nach deutschnationaler Ansicht in Braun-
schweig schon aus dem Grunde eingerichtet werden, um
dem Staat die Kosten zu sparen, die dadurch entstehen,
daß das braunschweigische Überfallkommando häufig zum
Schutz der Bevölkerung des Landes Braunschweig ange-
fordert würde. So sei in Hassfeld schon seit Sonn-
abendnacht ein Kommando stationiert, um für Ruhe und
Ordnung zu sorgen. Den andauernden Witten der Land-
bevölkerung nach einer Hilfspolizei dürfe man sich nicht
weiter verschließen.

Ministerföhrung über die Hilfspolizei.

Amlich wird mitgeteilt: Beim Reichsminister des
Innern fand eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten
von Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin und dem
Innenminister von Braunschweig über die in der Presse
erörterte Aufstellung von Hilfspolizei statt. Die Bespre-
chung ergab, daß es sich in den Ländern im wesentlichen
um Überlegungen handelt, wie die Ruhe und Sicherheit
im Bedarfsfälle aufrechterhalten werden könne. Soweit
schon Schritte zur Verstärkung der Polizei getan sind,
handelt es sich um vorübergehende Maßnahmen, die in
Kürze wieder aufgehoben werden.

Vorläufig keine Hilfspolizei.

Zu der Besprechung beim Reichsinnenminister ver-
lautet ergänzend, daß der Reichsinnenminister in der
Konferenz die Pläne der Reichsregierung zur Bekämpfung
des Terrors dargelegt hat. Grundsätzlich sind Überlegun-
gen der Länder, wie die Ruhe und Sicherheit im Bedarfs-
fälle aufrechterhalten werden kann, selbstverständlich be-
rechtigt. Gleichwohl würden die Landesministerien in
Mecklenburg-Schwerin und Braunschweig die bisher ge-
troffenen und die neuen, für den Notfall geplanten Maß-
nahmen der Reichsregierung berücksichtigen, so daß die
Aufstellung von Hilfspolizei in diesen Ländern zunächst
wenigstens unterbleiben dürfte. Die Verstärkung der
Polizei in Oldenburg wird in Kürze wieder aufgehoben
werden.

Sozialdemokraten und Kommunisten fordern Auflösung der SA.

Die sozialdemokratische Fraktion hat im
Preussischen Landtag einen Antrag eingebracht, in dem
unter Hinweis auf eine außerordentlich starke Zunahme der
Gewalttaten und Übergriffe die Auflösung der SA ge-
fordert wird. Der Reichskommissar sollte in einem Land-
tagsbeschluss ersucht werden, seinen Einfluß bei der Reichs-
regierung dahin geltend zu machen, die nationalsozia-
listische SA sofort aufzulösen, die SA-Mitglieder sofort zu
schließen sowie die stark bedrohte persönliche Freiheit
führender Republikaner und der Arbeiterbewegung wie
auch die Einrichtungen dieser Organisationen mit allem
Nachdruck zu schützen.

Die kommunistische Fraktion verlangt gleichfalls in
einem Antrag die Auflösung der SA und SS, sowie
aller sonstigen militärischen Formationen.

Glanzeistung eines Flugzeugführers.

Mit einem Rad glatt gelandet.

Auf dem Zentralflughafen Tempelhof landete
das Flugzeug „C. S. 166“ einer schweizerischen Firma,
das kurz nach dem Start in Leipzig das rechte Rad
verloren hatte. Der Vorfall war vom Flugplatz
Halle-Leipzig aus bemerkt und nach Berlin berichtet
worden. Durch Funkpruch wurde dem Flugzeugführer,
dem schweizerischen Flugkapitän Adernann, Mitteilung
von dem Verlust des Rades gemacht.

Mit großer Besorgnis beobachtete man in Tempelhof
das Landungsmanöver. Mit seiner glatten Lan-
dung vollbrachte der Pilot eine fliegerische
Glanzeistung. Er setzte die Maschine, leicht nach
links geneigt, so glücklich auf, daß sie völlig unverfehrt
blieb. In Bord befanden sich insgesamt neun Personen.

Kleine Nachrichten

Piccard wird in Dübendorf starten.

Der Start Professor Piccards zum Strato-
sphärenflug ist nunmehr frühestens in der zweiten
Hälfte der nächsten Woche zu erwarten.

Vorher müssen noch alle Instrumente einer genauen
Prüfung unterzogen werden, da damit gerechnet werden
muss, daß das eine oder andere der überaus empfindlichen
Instrumente trotz der größten Vorsicht beim Transport
etwas gelitten hat. Als Startplatz ist endgültig der
neue Zivilflugplatz in Dübendorf bestimmt
worden.

Zuchthaus- und Gefängnisstrafen im Bremer Anstaltsprozess beantragt.

Bremen. Im Bremer Anstaltsprozess, in dem gegen vierzehn
der SPD und der Antifaschistischen Aktion Angehörige ver-
handelt wird, die im Anschluss an eine NSDAP-Versammlung
Straßenbahnwagen umgeworfen und die Schaffner sowie Fahr-
gäste und Vorübergehende verprügelt hatten, stellte der Staats-
anwalt folgende Strafanträge: Gegen drei Angeklagte ein Jahr
acht Monate, ein Jahr fünf Monate und ein Jahr Zuchthaus;
gegen zehn weitere Angeklagte Gefängnisstrafen in Höhe von
sechs Monaten bis zu einem Jahr vier Monaten; nur gegen
einen Angeklagten beantragte der Staatsanwalt Freispruch.

Drei Frauen durch Kohlenoxydgas getötet.

Stockholm. Drei junge Erntearbeiterinnen, die auf dem Do-
minium Scheideby beschäftigt waren, bezogen den eisernen
Ofen ihres Wohnraumes, um Kleider zu trocknen, worauf
sie zu Bett gingen. Durch unvorsichtiges Hantieren am Ofen
ist vermutlich dessen Klappe zugefallen. Während am Morgen
zwei Arbeiterinnen bereits tot waren, wurde die dritte in
hoffnungslosem Zustande in das Anaphtischlazarett Neurode
gebracht, in dem sie bald darauf starb. Als Todesursache wurde
Vergiftung durch Kohlenoxydgas festgestellt.

Neubildung des schwedischen Bändholzstrafes?

Stockholm. Der Generaldirektor des schwedischen Bändholz-
strafes teilt auf Anfrage der schwedischen Presse mit, daß am
15. August eine wichtige Tagung des Rekonstruktionsausschusses
vom Bändholzstraf stattfinde. Auch aus dem Auslande werden
Vertreter der Bändholzindustrie daran teilnehmen. Die An-
gaben, daß Deutschland beabsichtige, das Bändholzmonopol zu
kündigen, seien dem schwedischen Bändholzstraf völlig un-
bekannt.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 6. August 1932.

Werkblatt für den 7. und 8. August.

| | |
|---|---|
| Sonnenaufgang 4 ²⁸ 4 ²⁸ | Mondaufgang 10 ²⁸ 12 ²⁸ |
| Sonnenuntergang 19 ²⁸ 19 ²⁸ | Monduntergang 21 ²⁸ 21 ²⁸ |

7. August. 1902: Staatsmann Rudolf von Bennigsen
geb. — 1914: die Deutschen erobern Bütlich.
8. August. 1832: Georg, König von Sachsen, geb. —
1897: Kunsthistoriker Jakob Burckhardt geb.

Wie wird das Wetter?

Die Hoffnung, daß endlich mit dem regnerischen
Wetter Schluss sein würde, hat sich nur teilweise erfüllt.
Nach vorübergehender Aufbesserung, die uns hoch-
sommerliche Temperaturen brachte — es wurden viel-
fach 30 Grad Celsius überschritten —, brachten verbreitete
Gewitter eine abermalige Wetterverschlechterung. Starke
Niederschläge, die teilweise von Hagelschlag begleitet
waren, wurden aus Sachsen gemeldet. Besonders schwere
Unwetter mit ungewöhnlich starken Regengüssen und
Hagelschlag suchten Süddeutschland heim. Derbegerufen
wurde diese ungünstige Witterung durch mehrere starke
Randschürungen, von denen eine im Westen lag, eine andere
von Oberitalien vordrang. Nach der allgemeinen Wetter-
lage muß man mit dem Vordringen neuer Luftdruck-
störungen schon für die nächsten Tage rechnen, so daß eine
entsprechende Besserung des Wetters zunächst noch nicht
erwartet werden kann.

Herbstfahnen.

Es ist die Höhe des Sommers. Alles froht in fasti-
ger Fülle, die Früchte an den Bäumen schwellen prall der
Reife entgegen, das Korn auf den Feldern wartet auf
den Schnitt, an den Feldrainen stehen farbenprächtig
dunkelroter Rohn und blaue Pflaumen, durch die heiße,
zitternde Luft flirren und schwirren und zwitschern die
Schwalben — Sommerhöhe, Hochsommer! Und dennoch!
Und dennoch läßt mancherlei erst ahnen und bald klar
erkennen, daß schon ein bißchen Herbst hineinspielt in all
die Sommerpracht, und über ein Weichen wird er seine
Ankunft so deutlich verraten, daß er nicht mehr zu ver-
kennen sein wird. Ein früh weitgewordenes Blatt, ein
paar andere Blätter, die zwar noch an den Bäumen sitzen,
aber sich schon zu krümmen und einzurotten beginnen, ein
etwas rauherer Hauch, der uns umweht — alles verrät ihn.

Kühler sind die Mornen, kühler werden die Abende,
später geht die Sonne auf, früher geht sie unter, und die
Helle des Tages weicht dem Dunkel des Abends schon
zu einer Stunde, in der wir so gern noch etwas Sommer
geatmet hätten. Wie war das doch noch vor kurzem, ganz
vor kurzem? Fast bis in die neunte Abendstunde hinein
hatten wir Sonnenlicht oder doch den Nachglanz der
untergehenden Sonne um uns und in uns, und nun ist
schon eine ganze Stunde und mehr als eine Stunde
Helligkeit und Freundigkeit verloren! Vielerorts gehen die
Ferien, die den Sommer bedeuten, ihrem Ende entgegen,
und wer geht erst hinauszieht, um auszuruhen von den
Mühen des Jahres, weiß und muß wissen, daß er irgend-
wo draußen dem Herbst begegnen wird — mitten im
Sommer! Ist erst die Ernte im Gange oder gar vor-
über, stehen erst die Stoppeln auf den Feldern, wo längst
noch goldene Ähren standen, lassen erst die Jungen und
die Mädchen, die längst ebenso led sind wie die Jungen,
ihre Drachen steigen, so ist des Herbstes sein halten mehr.
Nicht mehr aufwärts geht es mit dem Sommer, wie heiß
und wie glühend er auch noch werden mag, und es zieht
ein Weh, eine Schwermut ins Herz als sicherstes Zeichen
dafür, daß nunmehr der Herbst Besitz ergreift von der
Welt. Diese stille Wehmut, dieses leise Nüchtern sagt mehr
als alle Kalender, in denen jeder Jahreszeit eine genau
abgegriffene Grenze gezogen ist.

Der Herbst liegt in der Luft — des sollen wir gewiß
sein! „Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfassen“,
wie es in dem alten Lutherliede heißt, oder „Mitten wir
im Leben sind vom Tod umgeben“, wie wir es umgedichtet
haben. Aber wir wollen uns trotzdem nicht ganz von
trüben Gedanken umspinnen lassen, uns nicht ganz ein-
hängen in Herbstschmerz, solange die Sonne noch sommer-
lich am Himmel steht, solange noch Rosen blühen, solange
die Lüfte uns noch süße Lüfte entgegentragen, solange
die Schwalben noch nicht ihre Nester verlassen, um gen
Süden zu ziehen. Freuen wir uns des Stüchens
Sommer, das uns noch bleibt — der wirkliche Herbst
kommt dann schon noch früh genug!

Laßt die Arbeit in der Heimatstadt! Das schwer ringende
Gewerbe mit seinen Gehilfen und Mitarbeitern kann von je-
dem, der heute noch Arbeiten irgend welcher Art zu vergeben
hat, fordern, daß diese Arbeit in der Heimatstadt verbleibt.
Steuern, soziale Lasten und alle übrigen Ausgaben sollen vom
Gewerbetreibenden und Handwerker aufgebracht werden, er
soll Lohn schaffen für seine Angestellten und Arbeiter, dann
ist es auch selbstverständlich Pflicht jedes Bürgers, nicht mür-
der aber auch der Behörden, zuerst dem Gewerbetreibenden
Handwerker der Heimatstadt mit Aufträgen zu bedenken.

Wichtig bei Gasunfällen. Bei unserer freien Feuerwehr
angegliedert. Mit Gasmasken ausgebildet und ausgerüstet sind
zur Zeit Tischlerobermeister Alfred Geißler, Schuhmacher-
meister Matthes, Dresdner Straße, Landwirt Hum-
misch und Klempner Kroschke. Bei jeder Gasgefahr ist
schnellstens die Stadtpolizei und das Feuerwehrkommando an-
zurufen. Auf 1 und 90. Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe!

Markkonzert der Städtischen Orchesterschule

- Sonntag, den 7. August, vormittags 11—12 Uhr.
1. „Freiheit“, Marsch von C. Langion.
 2. Ouvertüre zu „Berlin wie es weint und lacht“ v. A. Contadi.
 3. „An der schönen blauen Donau“, Walzer von J. Strauß.
 4. „Wenn aus tausend Blütenkelchen“, Lied von F. v. Flou.
 5. Negerreien, Potpourri von H. Starf.
 6. „In die weite Welt“, Marsch von G. Gnanf.

Verzückter Sonntagabend (nur dringende Fälle); Sonntag,
den 7. August; Dr. Rische-Wilsdruff und Dr. Ulrich-
Wurthardswalde.

Im Silberkranz. Am Donnerstag konnte Tischler Her-
mann Rittel mit seiner Ehefrau die silberne Hochzeit feiern.
Wir gratulieren!

Spielfest des Sv. Wilsdruff (D.T.) Sonntag, 7. August.
Sonntag hält die Spielabteilung des hiesigen Deutschen Turn-
vereins ihr diesjähriges Spielfest ab. Dieses Fest soll vor allem
als Festbegegnung dienen, dann sollen dem dem Sport noch fern-
stehenden Publikum die verschiedenen Spielarten vorgeführt
werden, die in der Abteilung gepflegt werden. Sämtliche
Mannschaften des Vereins werden auf dem Plan erscheinen.
Erstmalig stellt sich eine Fußballmannschaft der älteren Turn-
er im Wettkampfe vor. Das Tagesprogramm lautet
folgendermaßen:

- 9.00—9.30 Fußball: Wilsdruff alt. Turner — Grumbach.
9.30—10.00 Fußball: Wilsdruff alt. T. — Oberberndsdorf.
10.00—11.00 Handball: Wilsdruff 2. Kn. — Oberberndsdorf 1. Kn.
11.00—12.00 Fußball: Wilsdruff 1. Jgd. — Herrndorf-Hehdorf 2.
12.00—13.00 Handball: Wilsdruff 1. Kn. — Kesselsdorf 1. Kn.
13.15—14.45 Fußball: Wilsdruff 3. — Herrndorf-Hehdorf 1.
15.00—16.30 Fußball: Wilsdruff 2. — Grund-Neuborn 1.
16.30—17.30 Handball: Wilsdruff 1. — Kesselsdorf 1.
17.45—19.15 Fußball: Wilsdruff 1. — Turngemeinde Nord-
west Dresden 1.

Vom frühen Morgen bis in die Abendstunden wird der Sport-
platz an der Meißner Straße wohl belebt sein. Hoffen wir, daß
der Wettergott den Spielern wohlgesinnt ist. Wilsdruffs Sport-
anhänger sowie alle noch fernstehenden werden um rege An-
teilnahme an der Veranstaltung gebeten. Interessanten Sport
versprechen die beiden Schlußspiele des Tages. Wilsdruffs 1.
Handball hat eine 1:6-Scharte gegen Kesselsdorf auszu-
weihen. Die erste Fußballschlug die Nordwestler vor reich-
lich einem halben Jahre 8:1. Jetzt sind die Dresdner wieder
groß in Schwung und die Einheimischen werden sich tüchtig
strecken müssen, um so ehrenvoll wie nur möglich abzuschnei-
den. — Abends findet öffentlicher Spielball im „Adler“ statt.
zu dem alle Turn- und Sportfreunde herzlich eingeladen sind.

Bebefest. Im Grundstück des Herrn Adam, Meißner Str.,
schaffen viele fleißige Hände, tragen Balken und Bretter, Zie-
gel und Mörtel, hämmern und sägen. Ein Niederlagegebäude
für Getreide und Futtermittel, in welchem Herr Martin Rich-
ter (früher Landwirtschaftsbank) sich eine Erbsen gründen
will, sieht seiner Vollenbung entgegen. Möge dem neuen Unter-
nehmen recht viel Glück beschieden sein. — Die Arbeiten wer-
den von der Firma Hermann Burckhardt ausgeführt.

Antrag an die Landwirtschaftskammer betr. Rauchschäden
Halsbrücke. Der Landbund Meissen hat an die Landwirtschafts-
kammer folgenden Antrag gerichtet: „Gelegentlich der letzten
Ausprache Meissen-Wilsdruffer Bauern am vergangenen
Mittwoch, die zunächst vom Landwirtschaftlichen Verein Wils-
druff und im Anschluss daran vom Bezirks-Landbund Meissen
wahrgenommen wurde, brachten die Anlieger von Steinbach
bei Neuhorn, Neulichen usw. mit außerordentlichem Nachdruck
die Forderung vor, daß die Spitzen der Sächsischen Landwirt-
schaft sich mehr als bisher der Rauch- und Arsenbeschäden an-
nehmen möchten, unter denen sie in jüngster Zeit weitaus mehr
wie früher zu leiden haben. Sie wiesen auf einzelne Fälle hin,
in denen nachweislich in pflanzlichen und auch tierischen Or-
ganismen nicht unbedeutende Arsenrückstände festgestellt wor-
den seien. Die anwesenden zahlreichen Landwirte forderten
einmütig, daß die Landwirtschaftskammer sich zur Verfügung
stelle, jeden ihr mitgeteilten Fall unentgeltlich zu untersuchen,
um alsdann an der Hand des angesammelten Materials an der
geeigneten Stelle vorzulegen zu werden, um auf Abstellung der
Ursachen dieser Vergiftungserscheinungen hinzuwirken. Wir
übermitteln hiermit den Wunsch unserer Wilsdruffer Bauern
mit der sehr ergebenden Bitte, unverzüglich der außerordentlich
wichtigen Angelegenheit nachgeben zu wollen und wären dank-
bar, wenn uns mitgeteilt werden könnte, in welcher Weise die
Bekämpfung dieser Giftseuche in Angriff genommen werden
wird.“

Wie wird der deutsche Obstbau konkurrenzfähig? An der
sich immer mehr steigenden Einfuhr ausländischer Früchte
trägt der deutsche Obstbauer selbst einen Teil der Schuld.
weil er den gesteigerten Ansprüchen der Verbraucher und des
Handels nur selten gerecht wird. Bei Obstneuanpflanzungen
muss deshalb berücksichtigt werden, daß neben der Erzielung
von Höchstträgen eine Ware erzeugt wird, die der Konkur-
renz auf dem Obstmarkt gewachsen ist. Größter Wert ist der
Arten- und Sortenwahl beizumessen. Die richtige Wahl des
Standortes, der Ansauf guten Baumaterials sind Vorbe-
dingungen für den späteren Erfolg. Außer Landwirten sollten
auch Gemeinden größeren Wert auf die Anlage von Obstplan-
tationen legen. Ueber alle diese Fragen spricht Regierungsrat H.
Feld, Weimar, am 7. August 8 Uhr im Mitte-deutschen Rund-
funk im Rahmen des Landwirtschaftsfunkts.

Wann werden Rundfunkgebühren erlassen? Es kommt im-
mer wieder vor, daß Anträge auf Erlass der Rundfunkgebüh-
ren gestellt werden, denen nicht stattgegeben werden kann, weil
die Bedingungen nicht erfüllt sind. Nach den geltenden Bestim-
mungen dürfen die Rundfunkgebühren nur erlassen werden: 1.
Blinden, 2. Schwertriebsbeschädigten und Kranken in bedrän-
gter wirtschaftlicher Lage, 3. Krankenhäusern, Heilanstalten und
Heimen der öffentlichen und gemeinnützigen vorzubehalten Ar-
men- und Wohlfahrtspflege, 4. bestimmten Gruppen von Ar-
beitslosen. Arbeitslosen werden die Rundfunkgebühren erlassen:
a) als Krisenunterstützungsempfänger oder Wohlfahrtsunter-
stützungsempfänger nach der Krisenaussteuerung, b) nach
Befehl der Arbeitslosenunterstützung als Wohlfahrtsunter-
stützungsempfänger, c) als Wohlfahrtsunterstützungsempfän-
ger, wenn sie wegen Mittellosgkeit ihrer Gemeinde vorüber-
gehend keine Unterstützung erhalten, aber eine entsprechende Be-
scheinigung der Ortsbehörde vorlegen, d) als Empfängerin der
Zufahrt gemäß Reichsversicherungsgesetz nach der Krisen-
aussteuerung, e) wenn die versicherungsmäßige Arbeitslosen-
unterstützung nach Ablauf von 36 Tagen (= sechs Wochen)
weitergewährt wird, f) wenn sie im freiwilligen Arbeitsdienst
stehen mit einer nicht höheren Vergütung, als sie sich aus der
Arbeitslosenfürsorge ergeben würde. Bei den Arbeitslosen ist

Tagespruch.

Mir träumt, ich ruhte wieder Vor meines Vaters Haus Und schaute fröhlich nieder...

Als ich erwacht, da schimmert Der Mond vom Waldesrand, Im selben Scheine flimmert Um mich ein fremdes Land...

Eichenborff.

Der irrende Bruder.

Ev. Matth. 5, 9: Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Man hatte ihm übel mitgespielt, weil er gegen die allgemeine Meinung offen für das eingetreten war, was er als richtig erkannt hatte.

Damals nun war es besonders schlimm. Selbst alte Freunde zogen sich erbittert von ihm zurück und schalteten auf ihn, und die andern, nun, die taten, was dann meist getan wird: sie verleumdeten und verdächtigten ihn in schlauester Weise.

Den irrenden Bruder! Sollte denn das gar so unmöglich sein unter uns Christen, die wir das Kreuz von Golgatha und die Worte vom Kreuz kennen: Vater, vergib ihnen, sie wissen ja nicht, was sie tun?

Ministerwünsche der NSDAP.

Die Gerüchte über die Forderungen der Nationalsozialisten hinsichtlich der Regierungsbildung verdichten sich immer mehr. Jetzt verlautet, daß die Nationalsozialisten das Kanzleramt verlangen, und zwar für Hitler selbst, und das Reichsinnenministerium für Gregor Strasser.

Die neuesten Attentate.

Bombenanschlag auf eine Reichsbanknebenstelle.

Unruheherde Ostpreußen, Altona, München.

Auf die Reichsbanknebenstelle in Lüben wurde ein Bombenanschlag verübt. An der Hauptfront des Bankgebäudes in der Hindenburgstraße wurde an den Pfeilern, die einen vorgebauten Balkon tragen, eine Bombe niedergelegt und zur Entzündung gebracht.

In der gleichen Nacht wurde ein Sprengstoffanschlag auf eine Mitgliederversammlung der NSDAP in Jucha (Kreis Lud) verübt. Die Versammlung, an der 19 Personen teilnahmen, fand im Saale der Gastwirtschaft Gebdach statt.

Auf den Sturmführer in Klein-Babenz, der sich mit seinem Fahrrad auf dem Wege nach Rosenberg befand, wurde geschossen. Zwischen Hindenstein und Alt-Christburg wurde ein Herr von Webel aus dem Walde beschossen.

Wie die Königsberger Polizeipressestelle mitteilt, ist der Anschlag, der am 1. August gegen das Gewerkschaftshaus in Königsberg verübt wurde, aufgeklärt.

Wie die Königsberger Polizeipressestelle mitteilt, ist der Anschlag, der am 1. August gegen das Gewerkschaftshaus in Königsberg verübt wurde, aufgeklärt.

Wie die Königsberger Polizeipressestelle mitteilt, ist der Anschlag, der am 1. August gegen das Gewerkschaftshaus in Königsberg verübt wurde, aufgeklärt.

Wie die Königsberger Polizeipressestelle mitteilt, ist der Anschlag, der am 1. August gegen das Gewerkschaftshaus in Königsberg verübt wurde, aufgeklärt.

Wie die Königsberger Polizeipressestelle mitteilt, ist der Anschlag, der am 1. August gegen das Gewerkschaftshaus in Königsberg verübt wurde, aufgeklärt.

gelegentlich von Durchsuchungen in zwei Fällen bei Nationalsozialisten eine geladene Pistole und zwei Trommelrevolver mit 48 Schuß beschlagnahmt.

Bei einer polizeilichen Überholung eines SA-Verkehrslotals in Steilshoop wurden verschiedene Waffen gefunden, so ein Trommelrevolver, eine Gaspistole und ein Dolch.

Reichsbannerwaffen in Sachsen.

Aus Zwickau wird gemeldet: Im Wälfen Sankt Jakob sind drei, in Delsnig zwei, in Krimmitschau drei und in Künersdorf ein Reichsbannerangehöriger wegen unerlaubten Waffenbesitzes verhaftet worden.

Kommunistische Unruhen in München.

Unter der Überschrift „Kommunistische Unruhen“ liest man im Münchener Polizeibericht: „Die Kommunisten hatten für Donnerstagabend Demonstrationen im Westen und Osten der Stadt anberaumt. Die geplanten Aufmärsche konnten aber nicht zur Entfaltung kommen, da die Polizei vor den Demonstranten auf die Straße war.“

Sprengstoffanschlag in Johannesburg.

Johannesburg. Gegen das Kaufhaus Scheimann wurde von bisher unbekanntem Täter nachts ein Anschlag verübt. Auf der Hofseite des Kaufhauses war ein 40 Zentimeter langer und 80 Millimeter hohler, mit Sprengstoff gefülltes Gasrohr in ein Fenster gelegt und zur Explosion gebracht worden.

Aberfälle ohne Ende.

Ein Polizeibeamter lebensgefährlich verletzt.

In Deuthen (Oberhessen) wurde ein Polizeibeamter, der sich auf dem Heimwege vom Dienst befand, im Stadtteil Röhberg von sechs Burschen, die er zur Ruhe gemahnt hatte, überfallen. Die Angreifer schlugen den Beamten zu Boden, entrißen ihm das Seitengewehr und die Pistole und mißhandelten ihn mit den Waffen auf roheste Weise.

König Olafs Lied

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(48. Fortsetzung.)

Hanus' Neuglein wurden immer vergnügter, immer mehr tautete er auf, er wurde geprügelt und erzählte vom Rolandshof: wie sich alle freuten, der Kantor Rosen wohnte jetzt auch dort und tausend Dinge mehr.

In ruhiger, aufmerksamer Weise hörte Willmar zu. Auch Klein-Elschen spitze die Ohren. Als der Alte von Mutter Roland mit dem Ausdruck der größten Wertschätzung sprach, sagte das Kind plötzlich aus dem Innern heraus: „Aber die will ich liebhaben.“

Hanus sah nach den Worten des Kindes ganz stumm da. Sein Redesuf war mit einem Male gehemmt. Er sah das Kind mit ehrfürchtigen Augen an und schludte. Dann sagte er: „Du bist'n juter, kleiner Engel! Der alte Hanus ist dir auch jut.“

Da war eine Weile Schweigen, bis Willmar fragte: „Wollen Sie noch einen Grog trinken, meine Herren?“ Hanus sah auf Otto, der verlegen auf dem Stuhle hin und her rutschte.

Dann sagte er, wie wenn er sich entschuldigen wollte: „Der Braune... der...“ Schnell fiel Hanus ein: „Gnädiger Herr, der Otto meint, dem Braunen, dem werden die Beine steif.“

Willmar war erfreut darüber. Es sind gute Menschen! Das wußte er jetzt. Sie denken nicht nur an sich, sondern auch an die Kreatur.

Willmar bezahlte. Sie verließen das Restaurant und betiegen den Schlitten. Nachdem Hanus die Gäste untergebracht und in die Decken gehüllt hatte, nahm er neben Otto auf dem Boß Platz. Und heim ging es.

Mutter Roland ließ ein paar Duzendmal vor das Tor immer und immer wieder war noch nichts zu sehen. „Sie werden doch mit dem Zug gekommen sein?“ sagte sie erregt zu dem Kantor.

Rosen lachte leicht auf. „Nicht so aufgeregt, Mutter Roland! Die haben erst einmal im Bahnhofrestaurant was Warmes zu sich genommen. Das hat ihnen der gute

Hanus schon plausibel gemacht. Da müßte ich unseren Hanus nicht kennen. Nur Geduld und Rubel! Bassen Sie auf... dort kommen sie überhaupt!“

Wahr und wahrhaftig! Der Schlitten kam näher. Jetzt konnte man erkennen, daß er besetzt war. Der Braune witterte den Stall und ließ einen stolzen Trab.

Sie traten vor das Tor. Dann öffneten sie es, und der Schlitten glitt in den Hof.

Hanus sprang eifertig vom Boß und half Willmar und der kleinen Deern' aus dem Schlitten.

„Herzlich willkommen auf Rolandshof, Herr Heyden!“ sagte Mutter Roland und reichte ihm beide Hände.

„Ich danke Ihnen, Mutter Roland! Hier ist mein kleines Kerlchen. Komm' Liebling, gib der guten Mutter Roland die Hand.“

Schön trat Elschen heran, reichte der Frau die Hand und knickte.

Da zog die alte Frau das Kind an sich und drückte es. Tränen der Freude standen in ihren Augen.

„Du liebes herziges Ding!“ sagte sie zärtlich und strich ihr über das Braunhaar. „Gelt, wirst mich ein bißl' liebhaben?“ Elschen nickte, es war immer noch etwas schüchtern.

Aber Hans rührte sich und rief mit kräftiger Stimme: „Mutter Roland'n, dat hat sie schon vorhin versprochen.“

„Darf ich Sie auch als Hausgenossen willkommen heißen, Herr Heyden! Mein Name ist Rosen. Ich war Kantor im Nachbardorf und wurde aus Gesundheitsgründen pensioniert. Ich hoffe auf recht gute Hausgenossenschaft!“

Hannens Auge glitt prüfend über das bleiche Antlitz des Mannes, der seinen Blick offen standhielt. Im ersten Augenblick keimte Sympathie zwischen den beiden Männern auf.

„Ich will mich bemühen, Ihnen ein guter Hausgenosse zu sein, Herr Rosen.“ sagte Willmar und erwiderte den Handedruck.

Dann traten sie ins Haus. Willmar war es mit einem Male, als lei er in einer anderen Welt. Soviel Behaglichkeit strömte das heitere, anheimelnde Wohnzimmer aus, daß er sich wie geborgen fühlte.

Der freundlich gedeckte Tisch, der zum Schmausen einlud, gab dem Zimmer beinahe ein festliches Gepräge.

Sie nahmen Platz und schmauseten gemeinsam. Hanus und Otto stellten sich, nachdem der Braune verlorgt war, ein. EINTRÄCHTIG wurde der prächtige Truthahn verzehrt, der zur Feier des Tages beschafft worden war.

Heyden aß mit gutem Appetit, was nicht nur von Frau Roland, sondern auch von Hanus und Otto mit Wohlgefallen aufgenommen wurde.

Die kleinen Neuglein des Schäfers schweiften ständig um Heyden. Wo er konnte, bediente er ihn und freute sich wie ein beschenkt Kind über jeden freundlichen Blick, den er erteilte.

In harmonischer Weise verging der Tag. Heyden kam mit dem feingebildeten Kantor Rosen, der aus sich herausging, ins Gespräch, während Mutter Roland, assistiert von Hanus und Otto, die kleine Else beschäftigte, die allmählich warm wurde und Vertrauen zu der gütigen Frau faßte.

„Ja, ja, du kleiner Deern... unsere jute Mutter Roland'n!“ sagte er gerührt und wagte es, die kleinen Händchen zu streicheln. Dann raffte er nicht, bis Elschen bereit war, mit ihm in die Ställe zu gehen.

In helles Entzücken geriet Elschen, als sie im Schafstall stand und die große Schar der „Mählschäfen“ sah. Die drehen verwundert die Köpfe nach dem neuen Gast, und einige kamen neugierig näher, belchnupperten Klein-Elschen, so daß sie es etwas mit der Angst zu tun bekam.

Hanus trieb die Tiere etwas zurück, zog Elschen zu sich empor und begann zu erzählen.

Von seinen Tieren erzählte er. Siebenundzwanzig waren es, und jedes hatte seinen Namen, hörte wohl auch auf ihn. Dann rief er sie heran, und Klein-Elschen vergrub ihre Händchen in dem wolligen Fell. Ganz vertraulich belchnupperten sie Klein-Elschen und blöckten erfreut.

„Deine Mählschäfen, Onkel, die will ich aber auch liebhaben!“ sagte sie dann ernsthaft zu Hanus.

Mit glücklichem Lächeln nickte der alte Schäfer. Ihm war zumute, als öffne sich in seinem Herzen eine Kammer, die bis heute verschlossen war, und die die größte Kostbarkeit barg.

Am nächsten Morgen beschäftigte Heyden zusammen mit Mutter Roland, dem Schäfer Hanus und dem Knecht Otto den Rolandshof.

Er schritt durch die Ställe und ließ sich alles erklären, in die Scheunen kletterte er, jeden Winkel ließ er sich zeigen. Die einfachen Menschen freuten sich, daß ihm alles so wohlgefiel, und daß er aus keiner Freude keinen Hehl machte.

„Ich werde mich auf dem Rolandshofe mit meinem Kinde wohlfühlen!“ sagte er und streichelte die Hand der alten Frau, wie ein guter Sohn die Hände der geliebten Mutter liebkost.

(Fortsetzung folgt)

gebracht. Die Täter wurden festgenommen. Die Tat hat, wie von der Polizei mitgeteilt wird, keinen politischen Hintergrund.

Schüsse in der Hauptstraße Darmstadt.

In der letzten Nacht fielen in der Rheinstraße, der Hauptstraße von Darmstadt, etwa 15 bis 17 Schüsse aus einem die Straße entlangfahrenden Kraftwagen. Das Überfallkommando wurde sofort verständigt und suchte die ganze Gegend ab, jedoch ohne Erfolg. Es wurde ein grauer Personenzug festgestellt, der später wieder dieselbe Straße zurückfuhr. Dabei wurden auf einen vor seinem Hause stehenden Passanten nochmals zwei scharfe Schüsse abgegeben.

Eine Verlustliste der SA.

Der Völkische Beobachter in München bringt unter der Überschrift: „Die furchtbare Blutbilanz des roten Bürgerkrieges“ folgende Zahlen: 8186 tote und verletzte Nationalsozialisten vom 1. Januar 1932 bis heute. — 59 Tote beklagt die NSDAP allein in diesem Jahr. — Im Jahre 1931 betrug die Verlustziffern der NSDAP 6303 Tote und Verletzte. In einem Artikel wird das „Standrecht gegen die roten Mordhorden“ und das „Notwehrrecht der SA“ gefordert. Es heißt in dem Artikel: „Die verzweifelte Ausbrüche des Volkszornes sollten den verantwortlichen Trägern der Staatsgewalt klar zum Bewußtsein bringen, daß man mit paritätischer Behandlung in Ausnahmезeiten nicht mehr durchkommt. Es müsse einmal festgestellt werden, daß es ein Unterschied sei, ob sich Waffen in nationalsozialistischen Händen befänden oder in den Händen marxistischer Verbrecher. Es komme auf die Gesinnung und nicht auf den Tatbestand an. Eine Verhängung von Todesstrafen hätte nur Sinn, wenn sie sich gegen den Träger des Mordwillez richte, und nicht gegen den, der der Mordhand mit der Waffe entgegen-trete.“

Aber Devisenbeschaffung.

Benutzung fremder Pässe ist verboten.

In einzelnen Fällen haben Inländer die Devisenbestimmungen dadurch zu umgehen versucht, daß sie auf Grund von Reisepässen von ihnen nahestehenden Personen Beiträge im Rahmen der Freigrenze ins Ausland überweisen wollten. In einem Falle ist bereits vor kurzem ein Inländer wegen eines derartigen Verstoßes gegen die Devisenbestimmungen zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt worden.

Es wird dringend davor gewarnt, eine Inanspruchnahme der Freigrenze auf Grund fremder Pässe vorzunehmen. Gegebenenfalls machen sich auch die Personen, die ihre Pässe zur Verfügung gestellt haben, wegen Beihilfe zu einem Devisenvergehen strafbar.

Im Reichswirtschaftsministerium werden die für den Devisenverkehr erforderlichen Genehmigungen überhaupt nicht erteilt; für diese Genehmigungen, soweit sie nicht die Reichsbank zu erteilen hat, sind allein die Stellen für Devisenbewirtschaftung, also die Landesfinanzämter, zuständig. Gegen Entscheidungen dieser Stellen gibt es kein formelles Rechtsmittelverfahren; lediglich die allgemeine Dienstaufsichtsbeschwerde nach den Grundsätzen des Verwaltungsrechtes ist möglich.

Schwere Eisenbahnunfälle.

Zwei Bauarbeiter von einem Elzug überfahren und getötet.

Auf dem Bahnhof Wuppertal-Zoologischer Garten ereignete sich ein schweres Unglück. Zwei Bauarbeiter, die mit dem Ausbessern von Vorsteinen beschäftigt waren, wurden von einem Elzug überfahren und getötet. Die Arbeiter hatten anscheinend die Signale der Lokomotive und die Warnrufe der Stationsbeamten überhört. Der Lokomotivführer versuchte noch im letzten Augenblick, durch scharfes Bremsen den Zug zum Halten zu bringen, doch war das Unglück nicht mehr zu vermeiden.

Durch eine zuschlagende Abteiltür schwer verletzt.

Auf der Eisenbahnstrecke Dudweiler-Sulz-

bach öffnete sich, während ein Personenzug an einem Arbeitszug, der zu Gleisarbeiten auf der Freistrecke hielt, vorbeifuhr, am ersten Wagen des Arbeitszuges eine Tür und streifte mehrere Wagen des Personenzuges. Ein Notenarbeiter erlitt durch die zuschlagende Tür schwere Schädelverletzungen. Durch Glassplitter wurde außerdem ein Reisender leicht verletzt.

Kurze politische Nachrichten.

Die erste Sitzung eines neugewählten Parlaments wird gewöhnlich durch das älteste Mitglied dieser Körperschaft, den Alterspräsidenten, eröffnet. Im Reichstag mußte demnach die Kommunistin Klara Zetkin die Sitzung leiten. Von nationalsozialistischer Seite wird gegen diesen Plan bereits scharfer Protest erhoben. So schreibt der Völkische Beobachter: „Eine Geschäftsordnung, die solches duldet, muß schleunigst durch eine bessere ersetzt werden. Im übrigen darf das deutsche Volk versichert sein, daß seine Vertreter dieser Würdelosigkeit gebührend entgegen-treten werden.“

Die Mitglieder der Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei des alten Reichstages traten am Freitag unter Leitung des ehemaligen Fraktionsvorsitzenden Mollath fast vollständig noch einmal zusammen, um sich über das Wahlergebnis und die daraus für die Partei sich ergebenden Folgen auszusprechen. Die Entscheidung über die Frage, ob und in welcher Form die Organisation der Wirtschaftspartei weiterzuführen ist, steht natürlich der Parteileitung, zu.

Beamtenwechsel in Preußen.

Verordnungen des Staatsministeriums.

Das preußische Staatsministerium hat folgende Verordnungen erlassen:

Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Dr. Siehr, wird entsprechend seinem Antrage zum 1. Oktober 1932 in den Ruhestand versetzt und einstweilen beurlaubt. Der Vizepräsident im Oberpräsidium der Provinz Ostpreußen, Dr. Steinhoff, wird bis auf weiteres von seinen Dienstgeschäften beurlaubt. Seine Wiederberufung ist in Aussicht genommen. Mit der Stellvertretung des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen wird Oberregierungsrat Agricola von der Regierung in Königsberg in Preußen beauftragt.

Der Ministerialrat im preußischen Staatsministerium Dr. Weichmann ist in gleicher Eigenschaft in das Ministerium für Handel und Gewerbe versetzt worden.

Der Landrat i. e. N. Noberg in Halinghofel ist mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes im Kreis Goslar beauftragt worden.



Der Oberpräsident von Ostpreußen Dr. Siehr ist von seinem Amt zurückgetreten.

Kraftwagenunglück bei Bad Kreuznach.

Zwei Tote, drei lebensgefährlich Verletzte.

Auf der Straße zwischen Bad Münster am Stein und Bad Kreuznach ereignete sich ein schweres Kraftwagenunglück. Ein mit zwölf Personen besetzter Verkehrskraftwagen raste in voller Fahrt gegen einen Baum und überschlug sich.

Ein 40jähriger Landwirt aus Hallgarten war sofort tot, während eine Frau aus dem gleichen Ort kurze Zeit später starb. Drei Personen erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Das Kind der getöteten Frau erlitt einen Nervenschok. Zwei Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Wagenführer, der unverletzt davorkam, wollte Selbstmord verüben, konnte jedoch daran gehindert werden. Man nimmt an, daß der Führer übermüdet gewesen ist und das Steuer nicht mehr in der Gewalt hatte.

Riesenseuer in Chicago.

25 Millionen Mark Schaden.

Im Stadlinern von Chicago vernichtete ein Riesenseuer mehrere Getreidespeicher sowie die Ställe und Vorratshäuser einer Großschlächtereier. Der Schaden beträgt rund 25 Millionen Mark.

Durch das Feuer wurden 3000 Schweine, 800 Stück Rindvieh und 700 Schafe getötet. Weiter wurden das Fleisch von 2500 geschlachteten Tieren sowie acht Millionen Pfund Salzschinken und 900 000 Bushels Weizen, Mais und Hafer vernichtet.

Kampf mit Buschmessern.

Ein Amazonenbataillon in Paraguay.

Einer Meldung des „Daily Herald“ aus Buenos Aires zufolge haben die Frauen der Stadt San José in Paraguay das erste Amazonenbataillon gebildet, das zum Kampf gegen Bolivien ausziehen will. Die Amazonen bewaffnen sich mit langen Buschmessern. Die Werbung zur Aufstellung der Amazonenbataillone geht vom Bund der Mädchen aus, die Enkelkinder von Offizieren der alten Armee sind. Sie haben geschworen, keinen Fuder, keine Schminke und keine sonstigen kosmetischen Mittel mehr zu gebrauchen, ehe der Gran Chaco nicht wieder in den Händen Paraguays ist.

Derselben Quelle zufolge hat das Eingreifen Englands, Frankreichs, Deutschlands, Italiens und der Vereinigten Staaten in der Hauptstadt Bolivians starke Empörung hervorgerufen. Die bolivianische Presse erklärt, daß die Annahme eines Schiedsgerichtsvorschlages einer Aufgabe der Hoheitsrechte gleichläufige. Es sind Maßnahmen zur Regelung der Verpflegung der Bevölkerung getroffen worden. In Argentinien hofft man, daß der Krieg noch vermieden werden könne. Argentinien sei stark genug, um dies zu tun.

Artilleriekämpfe im Gran Chaco.

Der Chef der vierten bolivianischen Division berichtet nach einer Meldung aus Tarija in Südbolivien über heftige Artilleriekämpfe im Pocomayo-Abschnitt an der Gran-Chaco-Grenze. Schwere Artillerie besetzte die Stellung der Paraguaner. Die Nachricht wurde in ganz Bolivien mit großer Beacikteruna aufgenommen.

Der Bremer Aufruhrprozess.

Zuchthaus- und Gefängnisstrafen beantragt.

Im Bremer Aufruhrprozess, in dem gegen vierzehn der SPD- und der Antifaschistischen Aktion angehörende Angeklagte verhandelt wird, die im Anschluß an eine NSDAP-Versammlung Straßenbahnwagen umgeworfen und die Schaffner sowie Fahrgäste und Vorübergehende verprügelt hatten, stellte der Staatsanwalt folgende Strafanträge:

Gegen drei Angeklagte ein Jahr acht Monate, ein Jahr fünf Monate und ein Jahr Zuchthaus, gegen zehn weitere Angeklagte Gefängnisstrafen in Höhe von sechs Monaten bis zu einem Jahr vier Monaten. Nur gegen einen Angeklagten beantragte der Staatsanwalt Freibuchung.

König Olafs Lied

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN
URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU 3A

(49. Fortsetzung.)

Als er dann mit Frau Roland allein im großen Wohnzimmer saß, erzählte er ihr von seinem Leben. Er fühlte das Bedürfnis, sich mit der mütterlichen Frau auszusprechen, es tat ihm wohl, einmal alles vom Herzen zu reden, und er fand in Mutter Roland die dankbarste Zuhörerin. Er erzählte ihr von der Enttäuschung, die er erlitten hatte, und daß er zu ihr gekommen sei, um im Frieden der Stille innerlich zu genesen.

„Ich werde lange bei Ihnen bleiben, Mutter Roland.“
„So lange sie mögen, wenn Sie wollen, immer, Herr Heyden. Aber einmal wird Ihnen die Einsamkeit doch lästig werden.“

Er schüttelte den Kopf. „Das glaube ich nicht, Mutter Roland. Vielleicht bleibe ich auch immer bei Ihnen. Ich will Ihnen nicht auf der Tasche liegen. Ich habe von meinen Geldern nur wenig über 2000 Mark gerettet, aber die genügen, daß ich mir ein neues Leben aufbauen kann. Ich bin in der Welt herumgekommen und habe viel erlebt. Ich will jetzt meine Erlebnisse schriftstellerisch auswerten. Ich glaube, daß es mir gelingen wird, mich nach und nach in dieser Arbeit durchzusetzen. Wenn der Beruf auch nicht allzuviel abwirft, zum einfachen, bescheidenen Leben wird es reichen.“

Mutter Roland nickte und sagte dann: „Ich stehe so tief in Ihrer Schuld, Herr Heyden, und Sie werden mit Ihrem Kinde auf dem Rolandshof immer das haben, was Sie zum Leben brauchen. Es langt für uns alle. Der Rolandshof bringt ein schönes Einkommen. Meine Bedürfnisse — ich bin alt und brauche fast nichts mehr — sind ganz gering. Machen Sie sich keine Sorgen, Herr Heyden. Und das eine ist gewiß... Sie werden einmal den Rolandshof erben.“

„Sprechen Sie nicht davon, Mutter“, bat Heyden.
Die alte Frau lächelte. „Oh, ich hoffe noch eine ganze Weile zu leben, jetzt erst recht, da Sie mit Ihrem Kinde auf dem Rolandshof sind. Jetzt hat mein Leben neuen Wert bekommen. Ich möchte hundert Jahre alt werden.“

Heyden sah sie dankbar an.
„Sie müssen mir aber erlauben, daß ich kräftig mit zuffe. Ich brauche Arbeit. Sie ist der beste Arzt.“

„Das will ich gerne erlauben, denn ich weiß, daß Sie recht haben. Aber... ein wenig gebuden müssen Sie sich. Jetzt ist nicht viel zu tun, sogar Hanus und Otto haben faule Zeit. Wenn der Frühling kommt, dann, Herr Heyden, ist ein lüchtiger Schaffer willkommen. Man braucht sie nur anzusehen, um zu wissen, daß Sie schaffen können.“

„Gottlob, Mutter, das kann ich!“
Er stand auf und reckte die stattliche Gestalt, daß ihn Mutter Roland bewundernd ansah.

Weihnachten auf dem Rolandshof.
Ein stilles, behagliches Weihnachten voll deutscher Innigkeit.

Mutter Roland hatte Stollen gebacken, Otto und Hanus pukteten zusammen mit Heyden ein hübsches Räumchen. Es roch weihnachtlich in allen Zimmern. Der Duft der Tanne zog würzig durch alle Räume.

Die kleine Else lief mit geheimnisvollem Gesicht herum und fragte immer und immer wieder: „Basi, ist nun bald Weihnachten?“

Und am Vorabend zum Heiligabend verkleidete sich Hanus als Knecht Rupprecht und warf Äpfel und Nüsse ins Zimmer, nachdem Elschen brav gebetet hatte.

Und dann... Heiligabend.
Die Lichtlein brannten. Die Tische waren gedeckt.
Klein-Elschen wartete vor der Tür, lauschte voll Erwartung.

Drinnen begann plötzlich einer zu spielen. Kantor Rosen lag am Flügel, den man zum Weihnachtsfest in das Wohnzimmer heruntergeschafft hatte. Rosen spielte das alte deutsche Weihnachtslied „Ihr Kinderlein kommet...“

Unter den Klängen des Liedes trippelte das kleine süße Wesen in das Zimmer.

Es blieb einen Augenblick befangen vom Glanz der Lichter stehen, trat dann langsam näher. Auf dem Tisch lag eine Puppe in einem feinen blauen Kleidchen. Das kleine Herzchen schlug schneller vor Freude und Aufregung. Dann stürzte Elschen auf die Puppe zu, riß sie an sich und schrie jubelnd: „Eine Puppel! Basi! Basi! Eine Puppel hat mir der Weihnachtsmann gebracht.“

Dann trippelte das Kind zu den anderen. Jeder mußte die Puppe bewundern. Die Seligkeit des Kindes war rührend und trieb allen Tränen in die Augen.

Elschen mußte die anderen Herrlichkeiten betrachten, die ihr der Weihnachtsmann gebracht hatte. Da war ein kleiner Bauernhof mit allerlei Getier, eine Trompete und verschiedenes andere.

Das Kind fiel aus einem Entzücken in das andere. Aber die anderen waren auch nicht leer ausgegangen.

Mutter Roland fand einen warmen Belz, den ihr Heyden schenkte, und verschiedene nützliche Dinge, die von dem Kantor und den beiden Dienstleuten stammten.

Hanus und Otto standen mit verklärten Gesichtern an dem Gabentisch.

„Dat soll uns' sin?“ fragte Hanus Otto vorlegen. „Dat is' doch nicht möglich!“

Seine Augenlein bligten so vergnügt wie noch nie.
Da lagen für Hanus eine prächtige lange Tabakpfeife, ein halbes Duzend Päckchen mit feinstem Tabak, eine große Flasche Kognak und ein... Buch.

Fast ehrwürdig nahm der alte Schaffer das Buch „Brehms Tierleben“ stand auf dem Tiseltisch.

Der Schaffer sagte es und wog es mit der hand: „Da steht viel drin, Otto, dat hat Gewicht.“

Heyden lächelte, als er den Schaffer das Buch so tagieren sah. Im nächsten Augenblick wurde seine Freude größer, denn Hanus blätterte in dem Buch und war entzückt: „von den wilden, schönen Biberchens! Un bunt!“ wie der Schaffer feststellte.

Dann blickte Hanus auf Ottos Gabentisch. Otto hatte seine Befangenheit nicht so schnell überwunden. Wortlos starrte er auf die große Pfeife, mit der auch er beglückt worden war, samt den Päckchen Tabak und der Flasche Kognak. Ein Buch war allerdings nicht auf seinem Gabentisch, dafür aber eine prächtige Bettliche, die er sich lehnlich gewünscht hatte.

Die Wünsche der beiden hatte Heyden von Mutter Roland erfahren. Er war glücklich, daß er damit das Richtige getroffen hatte.

Hanus trat auf Mutter Roland zu.

„Gute Mutter Roland'n, wem müssen wir denn nu' vor all' dat Schöne danken?“

Mutter Roland sah lächelnd auf Heyden. Der sagte geheimnisvoll: „Dem heiligen Christ, lieber Freund!“

„Dem heiligen Christ! Dem kann ich nu' nich' danken. Aber da muß ich wenigstens mal dem Christkindl en Schmah geben.“

Er trat zu Klein-Elschen und zog sie vorlegen an sich.

„Du kleines Christkindl, du!“ sagte er so weich wie es seinem rauhen Organ möglich war. „Der Onkel will dir en Schmah geben.“

Das kleine süße Wesen sah ihn strahlend an und nickte. Ganz behutlos faßte er das kleine Gesichtchen und gab Elschen einen Kuß auf die Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Wer hat die Vorfahrt?

In den Vorschriften des Kraftverkehrsrechts ist diese Verkehrsfrage eine der wichtigsten. Es galt zuerst, dieser Vorschrift eine Fassung zu geben, die völlig eindeutig ist, daneben aber auch eine Regelung zu treffen, die den verschiedenartigen Erfordernissen des Verkehrs Rechnung trägt. Bei der zunehmenden Bedeutung des Kraftfahrzeuges als Schnellverkehrsmittel im Orts- und Ueberlandverkehr ist der zuletzt erwähnte Gesichtspunkt immer mehr in den Vordergrund getreten. Diese Entwicklung ist für die Verkehrssicherheit innerhalb von Ortschaften nicht förderlich gewesen. Die Deutsche Verkehrsbehörde e. B., als die berufene Vertreterin für Verkehrs-erziehung und Unfallverhütung, will nicht verläugern, hierauf mit aller Deutlichkeit hinzuweisen. Die mit der Kraftfahrzeugverordnung vom 10. 5. 1932 außer Kraft getretenen alten Bestimmungen stellten das Vorfahrtsrecht des Hauptverkehrs- weges an die Spitze der Regelung. Die neue Kraftfahrzeug- verordnung schafft hier Wandel. Obenan steht jetzt die Be- stimmung, daß an Kreuzungen und Einmündungen von Be- gen grundsätzlich das von rechts kommende Fahrzeug die Vor- fahrt hat. Es folgt dann erst die Ausnahmeregelung für die Hauptverkehrswege. Diese Umstellung ist weit wichtiger, als es zuerst erscheint. Aus ihr ist nämlich zu erkennen, daß über allen Wünschen des Kraftverkehrs die Sorge des Gesetzgebers für die Sicherheit des Verkehrs steht. Es mehren sich auch die Stimmen, die dem Vorfahrtsrecht des Hauptverkehrs- weges im Innern geschlossener Ortsteile die überragende Bedeutung absprechen, die ihm vielfach zugeschrieben wird, und die in der Bevorzugung des Hauptverkehrs- weges sogar eine Gefährdung des allgemeinen Verkehrs erblicken. Man hat den Grundsatz aufgestellt, daß die Sicherheit des Verkehrs nur durch eine einfache und für alle Fälle zutreffende Regelung gewährleistet ist. Bei den Hauptverkehrs- wegen seien die Verhältnisse im Innern der Städte so verschiedenartig, daß die Unterscheidung dem Kraftfahrzeugführer nicht zugemutet werden könne. Zu- nächst gilt es jedoch, daß sich alle Fahrzeugführer für ihr Ver- halten an Straßenkreuzungen klarmachen, welche Straßen nach den zur Zeit gültigen Bestimmungen Hauptverkehrs- wege sind.

Hauptverkehrswege sind: a) die als Fernverkehrsstraßen bezeichneten Wege (gelbe runde Tafel mit schwarzem Ring oder Nummer der Fernverkehrsstraße am Wegweiserfeld), b) die Wege mit Gleisen für Schienenfahrzeuge, c) diejenigen Wege, die von den Polizeibehörden als Hauptverkehrswege oder als Verkehrsstraßen erster Ordnung bestimmt und als solche gekennzeichnet sind, d) außerhalb geschlossener Ortsteile auch diejenigen Wege, die nach den tatsächlichen Verkehrs- verhältnissen als Hauptverkehrswege anzusehen sind. Alle übrigen Wege sind Seitenwege.

Die Anklarheiten, die vielfach über das Verhältnis von Straßenbahnen zu dem übrigen Fahrzeugverkehr bestanden, sind jetzt ebenfalls beseitigt worden. Hinsichtlich der Vorfahrts- regelung sind die Straßenbahnen jetzt den übrigen Fahrzeugen gleichgestellt. Nur beim Vorliegen besonderer örtlicher Ver- hältnisse kann an bestimmten Kreuzungen von Hauptverkehrs- wegen Straßenbahnen, die nach den allgemeinen Bestimmun- gen kein Vorfahrtsrecht haben würden, ausnahmsweise ein Vorfahrtsrecht durch besondere Polizeivorschriften zugelassen werden. Durch geeignete Verkehrseinrichtungen (Sichtzeichen und anderen) muß den übrigen Verkehrsteilnehmern an diesen Stellen das jedesmalige Raden der Straßenbahnen sichtbar gemacht wer- den.

Die ferner neu aufgenommene Bestimmung, daß ein Fahr- zeug, das nach links abbiegen soll und dabei die Fahrtrichtung eines begegnenden, die Fahrtrichtung beibehaltenden anderen Fahrzeuges kreuzen muß, zu warten hat, bis dieses vorüber ist, bringt nicht etwa eine neue Regelung, sondern stellt eine Fahrweise lediglich verordnungsmäßig fest, wie sie vorsichtige Fahrer schon immer geübt haben.

Die Sicherheit des Verkehrs steht obenan. Jeder Fahrer muß sich vor Augen halten, daß ihn auch die Inanspruchnahme eines vermeintlichen Vorfahrtsrechtes nicht von der Verpflich- tung entbindet, die Fahrgeschwindigkeit so einzurichten, daß er in der Lage bleibt, seinen Verpflichtungen zu genügen. Es gibt kein absolutes Recht, die Vorfahrt in allen Fällen auszunutzen.

Kleine Nachrichten

Verhaftung eines Devienschiebers.

Berlin. Der aus Polen stammende Kaufmann Friedlich wurde heute in einem hiesigen Bankgeschäft verhaftet, als er für 100 000 Mark aus dem Ausland stammende deutsche Wert- papiere verkaufen wollte. An dieser Devienschiebung sollen noch zahlreiche Personen des In- und Auslandes beteiligt sein. Friedlich war bereits vor drei Monaten wegen Devien- schiebung angeklagt, aber freigesprochen worden.

40 Wagenladungen Obst ins Meer gestürzt.

Paris. An der spanisch-französischen Grenze in Cerbere wurden 40 Eisenbahnwagenladungen mit spanischem Obst in s Meer gestürzt, weil sie nicht nach Frankreich eingeführt werden durften. Das Obst stammte aus Südspanien und traf erst an der Grenze ein, als das französisch-spanische Abkommen über die Kontingenterung des Obstes bereits in Kraft getreten war. Da ein Verkauf in den Grenzorten sich als aussichtslos erwies, führte man die ganze Ladung, die einen Wert von etwa 1 Million Franc hatte, ins Meer.

Dauerflugversuch von einem Monat.

London. Die englische Fliegerin Frau Bruce flog von G. w. z. zu einem Dauerflug auf. Sie will einen Monat in der Luft bleiben. Der Brennstoff wird während des Fluges in der Luft ergänzt. Es befinden sich außer ihr noch zwei er- fahrene Flugzeugführer an Bord.

Große Überschwemmungen in der Mandshurei.

Peking. Der Huang- und andere Flüsse in der Man- dschurie sind infolge heftiger Regenfälle über die Ufer ge- treten, so daß weite Gebiete des Landes vollkommen über- schwemmt sind. Der Verkehr auf der chinesischen Eisenbahn ist unterbrochen. Die Ernte ist zum Teil vernichtet. Viele Häuser wurden schwer beschädigt. Es wird befürchtet, daß viele Menschen umgekommen sind. Japanische Flugzeuge verlor- ten abgeleitete japanische Truppenteile und die Zivilbevölke- rung mit Nahrungsmitteln.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahnzug und Dynamit- Kraftwagen.

Stockholm. Auf der Nord-Bahn (unweit von Stockholm) wurde ein mit Dynamit beladener Kraftwagen an einem Bahnübergang vom Zuge erfasst. Der Wagen wurde zertrümmert und die zwei Insassen 15 Meter weit geschleudert. Die durch ein Wunder kam es zu keiner Explosion. Die beiden Insassen kamen mit verhältnismäßig geringfügigen Verletzungen davon. Die Bahnstrahlen waren versehentlich geöffnet worden, kurz bevor der Zug heranbrauste.

Feuer an Bord des Dampfers „Roland“.

Newport. Der deutsche Dampfer „Roland“, der sich auf der Fahrt von Süd-Carolina nach Hamburg be- fand, mußte wegen eines Brandes in der Ladefläche Nr. 4 Southport als Nothafen anlaufen. Die Hafensfeuerwehr entsandte sofort Löscharbeiten, um das Feuer zu bekämpfen. Der 4000 Tonnen große Frachtdampfer, der dem Norddeutschen Lloyd angehört, hatte Baumwolle und Holz an Bord. Der Materialschaden soll nur gering sein.

Die Ausländischen in Brasilien melden weiteren Vormarsch. Buenos Aires. Das Hauptquartier der brasilianischen Aus- ländischen teilt mit, daß die ausländischen Truppen in Parana eingedrungen seien und die Städte Cambara und Ribertonelato besetzt hätten. Die Regierungstruppen seien im Süden über- flügelt worden.



Die Hebungsarbeiten an der „Niobe“. Immer noch wird an der Vergung der „Niobe“ gearbeitet. Unser Bild zeigt den Vergungsdampfer „Simson“ mit dem Blick auf die Unglücksstelle, wo die Hebeschiffe liegen.

Neues aus aller Welt

Der erste Mast der „Niobe“ gehoben. Den gemein- samen Arbeiten der Taucher und des Hebeschiffes „Hiev“ gelang es, an der Unglücksstelle im Fehmarn-Belt den ersten Mast der „Niobe“ zu heben. Der Mast tauchte mit vollem Segel aus den Fluten auf und wurde an Bord des „Hiev“ genommen. Die beiden anderen Masten dürften bei ruhigem Wetter ebenfalls bald gehoben werden können.

Zehntausende von Brieftauben im Sturm umge- kommen. Ein Sturm über dem Ärmelkanal soll Zehn- tausenden von englischen Brieftauben das Leben gekostet haben. Täglich werden Tausende von Taubenleichen an- gespült. Der Gesamtschaden wird auf 3,5 Millionen Mark geschätzt. Unter den geschädigten Züchtern befindet sich der bekannte englische Sportsmann Lord Londale. Einzelne der getöteten Tiere hatten einen Wert bis zu 800 Mark. Auch deutsche Züchter haben kürzlich durch ein Unwetter im Kanalgebiet große Verluste erlitten: von etwa 650 Berliner Tauben kamen nur ungefähr 50 aus Croydon bei London zurück.

Die größte Perle der Welt.

Skizze von Kurt Niehke.

Ich habe einmal einen Winter an der deutschen Ostsee verbracht, in Gemeinschaft mit viel Sturm und Nässe, meinen Wirtskenten und ein paar alten Fischern, die Sonnabends in die Gaststube kamen und einen Punsch tranken. Darunter war auch ein alter Kapitän, ein Geschichtenerzähler, wie er im Buche steht.

Wie Peter Bradhering zu reden anfing, spuckte er erst mal gehörig aus, nahm einen kräftigen Schluck von seinem dampfenden Rum, jog an seiner verärrerten Pfeife, und dann konnte es los gehen:

„Ja, jetzt bin ich pensionierter Kapitän“, sagte er. „Das ist ja nun wohl so, noch? Früher bin ich mancherlei anderes gewesen. Erst mal Schiffsjunge, dann Kassehändler in Bra- silien, zwischendurch mal wieder Steuermann, Verschönerungs- agent, Steuermann auf der „Mureksia“, aber mein interessantester Beruf war doch der als Perlenfischer.“

„Nanu?“ fragte ich. „Ja, Perlenfischer. War eine tolle Zeit, damals. Ist wohl nun schon an vierzig Jahre her. Wir waren zu sechs auf einem kleinen Segelboot, das einer von uns, John Cosel, in Korsu gekauft hatte. Na, in dem Kasten — er hieß „Gulliver“ — jodelten wir los. Von Algier nach Madagaskar. Wie wir so in der Nähe von Oran rumgondeln, kommt auf einmal ein schneeweißes Schiff angefahren. Es war stille See, und das Schiff fuhr ganz dicht an uns vorbei. Es war eine amerika- nische Yacht, und der Besitzer, ein furchtbar fetter Mann, rief uns zu, wo wir hinwollten.“

Wir suchen Perlen“, gab ich zur Antwort. Da sah ich, wie der Mann drüber auf der Yacht die Rüste in den Rachen schob und nachdachte. Dann gab er einen Befehl, und die Yacht hielt. Ein Boot fuhr zu uns herüber, dem der dicke, weißgeleidete Mann entstieg. Es war Mister Pichey aus Chicago, wie sich herausstellte, ein Millionär. Er erklärte uns des langen und des breiten, daß er eine Weltreise mache, in der Hoffnung, etwas zu erleben, aber das sei ihm bisher beim besten Willen noch nicht geglückt. Und ob wie ihn zu unserer Perlfischerei mitnehmen wollten. Na, wir sieben traten zu- sammen und ratschlagten eine Weile, und dann machte John Cosel einen Vorschlag, über den wir furchtbar, furchtbar lachen mußten. Wir wandten uns gleich wieder an den Amerikaner und sagten ja, er könne mitkommen.“

„Was war denn das für ein Vorschlag?“ fragte ich. Peter Bradhering sah mich ironisch an. „Ich denke, Sie sind Schriftsteller, he? Na, dann mühen Sie auch wissen, daß man die Pointen immer erst hinterher bringt, ver- stann?“

Ich nickte beäufzigend, und Peter Bradherina fuhr aus-

Ein internationaler Devienschieber verhaftet. Beamte der Zollfahndungsstelle Berlin verhafteten in einem Bankgeschäft einen Mann, der als internationaler Devienschieber der Behörde seit einiger Zeit bekannt war. Die Festnahme erfolgte in dem Augenblick, in dem der Mann sich einen Betrag in Höhe von 70 000 Mark aus- zahlen lassen wollte, den er für den Verkauf aus dem Aus- lande stammender Papiere erhalten sollte.

Ein Fabrikarbeiter wegen Erbstreitigkeiten von Be- kannten erschossen. Wegen Ermordung eines 20jährigen Fabrikarbeiters namens Otto Thieme wurden der 23jäh- rige Schmied Bill Berndt und der 24jährige Fabrik- arbeiter Otto Pieschle aus Seegrehna verhaftet und in das Wittenberger Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Die Verhafteten haben gestanden, in der Nacht zum 8. Juli den Thieme wegen Erbstreitigkeiten ermordet zu haben. Thiemes Schwester war die Braut Berndts. Ebenfalls verhaftet wurde die Mutter des Ermordeten, die der An- klage zur Ermordung ihres Sohnes beschuldigt wird. In der Mordnacht war Berndt mit Thieme zum Angeln gegangen, worauf Pieschle den tödlichen Schuß abgab.

Neue Todesopfer durch Blitschläge in Polen. In ver- schiedenen Gegenden Polens wurden wiederum durch heftige Gewitter große Schäden angerichtet. Auch ist wieder eine Reihe von Menschenopfern zu beklagen. Durch Blitschläge haben in der Gegend von Bresch-Bitowst vier Menschen den Tod gefunden; 21 haben schwere Verletzungen davongetragen. In Kielec schlug ein Blitz in eine Kindergruppe ein und tötete vier davon.

Ende der Banditenherrschaft auf Korsika. Dieser Tage hat sich wiederum ein forschtiger Bandit den Behörden gestellt, nachdem er sich über zwei Jahre lang den Ver- folgungen der Polizei durch die Flucht in die unzugäng- liche Hochebene der Insel entzogen hatte. Der Bandit, ein gewisser Neri, hatte im Jahre 1930 in Gemeinschaft mit zwei anderen Räubern einen forschtigen Grundbesitzer ge- tötet und war im Abwesenheitsverfahren zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Die verschärften Über- wachungsmaßnahmen in Korsika haben ihn jetzt veranlaßt, sein Versteck zu verlassen und sich der Polizei zu stellen.

Unglück eines Gleitbootes mit Propellerantrieb. Bei Versuchen mit einem durch einen Luftpropeller angetrie- benen Gleitboot auf der Seine ereignete sich ein Unglücks- fall, der einem der Insassen das Leben kostete. Der Er- finder des Bootes, ein Pariser Ingenieur, hatte mit zwei Freunden bereits verschiedene Fahrten durchgeführt, bei denen hohe Geschwindigkeiten erreicht wurden, als das Boot aus bisher unbekanntem Gründen plötzlich led wurde und in wenigen Sekunden sank. Alle drei Insassen stürzten ins Wasser. Während zwei von ihnen noch recht- zeitig gerettet werden konnten, ertrank der dritte und konnte erst nach stundenlangem Suchen als Leiche geborgen werden.

Waldbrände bei Marseille. In der Gegend von Mar- seille sind infolge der anhaltenden Hitze und Trockenheit mehrere Waldbrände ausgebrochen, die zum Teil einen bedrohlichen Charakter angenommen haben. Feuerwehr, Gendarmarie und Militär mußten aufgeboten werden, um die Siedlungen vor den Flammen zu schützen.

Steldichein internationaler Diebe beim Saisonklus- verkauf. Mit Beginn des Saisonklusverkaufs ist in Berlin eine große Zahl internationaler Warenhan- dler eingetroffen und hat sofort ihre Tätigkeit auf- genommen. Der Kriminalpolizei ist es bisher gelungen, fünfzehn Diebe festzunehmen. Es hat sich herausgestellt, daß diese eigens zum Schlussverkauf aus anderen euro- päischen Hauptstädten wie Warschau, Budapest, Prag, Stockholm, und selbst aus Helsingfors nach Berlin ge- kommen sind.

„Nun fuhr denn also die olle Yacht von dem biden Amerikaner immer hinter uns her, bis Madagaskar. In Sansibar war John Cosel mal rasch an Land gegangen, um eine Versorgung zu machen. Der Amerikaner hatte gerade noch Zeit, ein paar Fäßchen Whisky zu ersuchen, die er leider auf seine Yacht bringen ließ statt auf unseren „Gulliver“. Na, und denn ging das Perlenfischen los. Die ersten paar Tage hatten wir kein Glück, aber aufregend genug war die Sache schon. Und eines Tages kam richtig die Sensation. John Cosel hatte getaucht und brachte einen Arm voll Muscheln mit herauf. Wir knackten sie auf, und plötzlich stieß John einen Schrei aus, der mir durchs Mark, Pfenninge und sämtliche Fußfinger ging. Ich sehe noch den Amerikaner vor mir, wie er bei diesem Schrei sein Whiskyglas fallen ließ und angrast kam. John Cosel stand mit glässigen Augen da und hielt ein silbriges Ding in der Hand. Der Amerikaner es sehen und aufbrüllen, war eins. Er griff sofort zu: Das ist die größte Perle der Welt!“

Tatsächlich, das Ding war von einer ungläublichen Größe. Es schimmerte wie Seide. Ein Gemuß, drauf zu gucken, kann ich wohl sagen.

„Ich kaufe die Perle“, sagte der Amerikaner. Wir lehnten ab. Er wurde hitzig und überbot sich selbst. Schließlich gaben wir sie ihm für siebentausend Dollar. Das machte für jeden tausend Dollar. Und zwei Fäß Whisky verlangten wir außer- dem. Wir belamen alles, und dann ging der Amerikaner wieder auf seine Yacht.“

Peter Bradhering spuckte aus und sagte keinen Ton mehr. Er sah mich nur ironisch an.

„Na und?“ fragte ich. „Was hatte denn Johnny in San- sibar gekauft?“

„Was sind Sie für ein Einfaltspinsel“, grinste Peter Bradhering. „Was hatte Johnny in Sansibar gekauft?“ äffte er mich nach und spuckte furchterlich. „Für fünfundzwanzig Cent hatte er etwas gekauft. Natürlich. Eine riesige imitierte Perle... Kann Euch sagen, was ein tolles Stück. Drei Wochen mußten wir uns in einer versteckten Bucht verborgen halten, damit wir dem Amerikaner nicht in die Hände fielen. Na, wir konnten es aushalten, denn wir hatten ja den Whisky. Wir suchten dann nach anderen Amerikanern, die auf Sensationen scharf waren, fanden aber keinen mehr. In Sansibar beschafften wir uns sogar einen Vorrat von „Größten Perlen der Welt“, aber wir konnten sie nicht mehr an den Mann bringen.“

„Eine großartige Sache“, lachte ich.

Aber Peter Bradhering knurrte mich an: „Wenn Sie meinen, Sie kriegen von mir eine so wertvolle Geschichte ge- schenkt, so irren Sie sich.“ Na, ich spendierte ihm gern drei riesige Gläser Rum als Honorar.“

Bedingung, daß sie oder die mit ihnen zusammenlebenden Angehörigen seit dem 1. Januar 1931 mindestens sechs Monate ordnungsgemäß Rundfunkteilnehmer gewesen sind. Die Befreiung ist von ihnen zwischen dem 20. und 25. des Monats bei der Zustellpostanstalt schriftlich zu beantragen. Die Gebührendbefreiung gilt immer nur für einen Monat.

Kesselsdorf, Gemeindeverordneten-Sitzung. Die Gemeindeverordneten tagten am Donnerstagabend 8 Uhr im Oberen Gasthof in ihrer 29. öffentlichen Sitzung. Das Kollegium war vollständig vertreten, der Zuhörerraum schwach besetzt. Die zu gestellte Tagesordnung wurde in vorliegender Fassung genehmigt. Unter Punkt 1: Mitteilungen, wird bekannt gegeben: a) Eine Beschwerde des Kraftwagenführers Schelle gegen die Gemeinde Kesselsdorf über Verletzung eines Wohnungseigentums ist vom Mietvermittlungsamt beim Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Riesa kostenpflichtig abgewiesen worden; b) Nach einer Statistik des Arbeitsamtes Freital betrug die Erwerbslosenzahl der Gemeinde Kesselsdorf nach dem Stande vom 31. Juli 1932 6 männliche und 4 weibliche Männer und 12 männliche und 1 weibliche Frau-Empfänger mit 21 Zuschlagsempfängern. Die Gemeinde unterstützte ferner im Monat Juli 36 Wohlfahrtserwerbslose und 6 Mittellose mit einem Kostenaufwand von 1344,15 RM. Punkt 2: Die Bürgersteuer für das Jahr 1932 wird nach längerer erregter Aussprache, in welcher der Gemeindevorordnete und Arbeitervertreter Paul Beder keine egoistische und mit der Sorge um das Wohl der Einwohnerchaft absolut nichts mehr gemein habende Gesinnung besonders kennzeichnete, mit 8 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Punkt 3: Zur Sicherung der Getreide und Kartoffelernte in der Zeit von Anfang August bis Mitte Oktober wird von der Gemeinde ein Sturmhauf auf Kosten der hiesigen Hufbesitzer gestellt. b) Einer sich nötig machenden Reparatur im Gemeindegelände Nr. 3 stimmt man zu. Damit ist die Tagesordnung erschöpft, anschließend nichtöffentliche Sitzung.

Allendorf, Unfall. Donnerstag vormittag erlitt der 46-jährige Wirtschaftler K., welcher beim Gutsbesitzer W. beschäftigt war, einen schweren Unfall. K. war in der Scheuer auf einem Boden durchgebrochen und auf die Tenne gestürzt. Er erlitt dabei einen Schädelbruch, Brustverletzungen und einen Armbruch. K. wurde bewußungslos aufgehoben und nach dem Krankenhaus gebracht.

Wankenstein, Triebischthalbad. Sonntag, den 7. August findet im Triebischthalbad ein großes Sommer- und Kinderfest statt, wozu alle herzlich eingeladen werden. Nachmittags um zwei Uhr beginnt für unsere Kleinen und Kleinsten für ein Entgelt von zehn Pfennigen pro Kind das Fest der Freude. Das Programm ist sehr reichhaltig und verdient weitgehendste Unterstützung zu werden. Der Roffener Schwimmverein hat sein Erscheinen zum Verschönern zugesagt und ein Programm aufgestellt, welches viel Freude auslösen wird. Für Fahrgelegenheit ist infolgedessen gesorgt, als ab Wilsdruff 14,20 Uhr und eventuell ein Sonderwagen der Kraftpost verkehrt. Rückfahrgelegenheit ab Neutanneberg nach Dresden 22,20 Uhr.

Neufelden, Der Landwirtschaftliche Verein und die Ortsgruppe des Landbundes hielten am Donnerstagabend eine gutbesetzte Versammlung in Otto Kretschmars Gasthof ab. Rittersgutsbesitzer Wunderling als Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Vereins hielt einen sehr interessanten Vortrag zu seinem selbstgewählten Thema: „Wissenswertes für den Landwirt über den Vorkauf- und Handelsstellen einer Tageszeitung“. Dann wurde eine Angelegenheit behandelt, die geradezu brennend für die ganze heimische Landwirtschaft, für Forst- und Gartenbau und vor allem für die Amterei geworden ist, nämlich der Umstand, daß die Sächsische Staatsregierung für die Schäden, die durch Abgase aus den Staatlichen Hüttenwerken bei Freiberg entstanden sind, seit 1930 nichts mehr vergütet. Die betroffenen schwer geschädigten Unternehmer haben sich entschlossen, den Klageweg gegen den Staat einzuschlagen. Der Vorsitzende des Amterbundes Freiberg erstattete Bericht über den Stand der Situation und den vorgelegenen Klageweg. Nachdem sich noch ein geräuschvolles Beweismaterial zusammengetragen hat, will man auf „Unterlassung“ klagen. Auch die hier Versammelten erklärten einmütig, kein Mittel unversucht zu lassen, um diese Vergiftung, deren Folgen sich noch gar nicht übersehen lassen, zu unterbinden, zumal die steuerliche Leistungsfähigkeit dadurch stark beeinträchtigt wird.

Verzoggswalde, Von der Berufsschule. Donnerstag trat der Vorstand und Schulausschuß des Berufsschulverbandes Mohorn-Verzoggswalde zu einer Beratung im Erbgerichtsgasthof von Taudrich zusammen. Nach Vorstellung des neuen Schularztes Dr. med. Böhmner und des Zugschloßers Dürfel als Vertreter für die Knabenberufsschule gab Bürgermeister Kropf bekannt, daß der Gewerbeschulrat bestimmt hat, daß der Haushaltslehrerin Fräulein Sikora eine Entschädigung für die baren Auslagen für ihren Dienst in Verzoggswalde — Fahrgehalt von Mohorn nach dort und zurück — nicht erstattet werden kann, da ihr Dienst an der zum Verbands gehörigen Berufsschule Verzoggswalde zu ihren dienstlichen Obliegenheiten gehört. Im weiteren Punkt der Tagesordnung kam ein Nachtrag zur Verbandsordnung zur Aussprache formeller Art dabinnehend, daß sich der Titel der Schule, der bisher „Mädchenberufsschulverband“ lautete, nunmehr „Berufsschulverband Mohorn-Verzoggswalde“ lautet, ein Verband für die Knaben- und Mädchenberufsschule. Aus dieser Tatsache heraus mußte ein zweiter Nachtrag zur Verbandsordnung geschaffen werden. Die schulärztlichen Untersuchungen der Knaben und Mädchen des 2. Jahrganges werden unmittelbar nach Ende der Sommerferien vorgenommen werden.

Mohorn, Feuerwehr. Donnerstagabend versammelte sich die Freiwillige Feuerwehr auf dem Bettlinplatz, um unter Hauptmann Rübgers Leitung die erste Übung an der neuen Motorspritze vorzunehmen. Auf rein sachliche Erläuterungen folgte eine Probe mit dieser Spritze, die nach allen Seiten hin musterhaft ausfiel.

Grund, Schwimmbad in Hubertusbad. Das erst kürzlich eingeweihte Schwimmbad, Luft- und Sonnenbad in Mohorn-Grund wird am Sonntag, den 7. August nachm. 3 Uhr schon wieder der Schauplatz interessanter sportlicher Kämpfe sein. Herr Bürgermeister Kropf von der Gemeinde Mohorn ist es gelungen, den Wasser-Club „Sparta“ Dresden und den Schwimmverein Nossen zu einem Vereinswettkampf im Hubertusbad zu verpflichten. Die Roffener Schwimmer sind in Mohorn-Grund schon nicht mehr unbekannt, da sie in vorzüglicher Weise das Einführungsprogramm durchführten. Die Dresdener-Schwimmer verfügen aber ebenso über eine große Anzahl hervorragender Schwimmer, so daß der Vereinswettkampf spannende Kämpfe bringen wird. Alle Schwimmarten werden im Verlauf der Kämpfe gezeigt werden. Insbesondere werden Schwimmstaffeln für Damen wie Herren ausgetragen. Ein Schauspringen, humoristische Einlagen, sowie Rettungsübun-

gen werden die Zuschauer auf das angenehmste unterhalten und auch belehren. Im Wasserballspiel ist ein scharfer Kampf zu erwarten. Den Dresdnern ist es zwar schon verschiedentlich gelungen, erstklassigen Gegnern das Nachsehen zu geben, andererseits haben die Roffener Wasserballer im Sommer die Möglichkeit des täglichen Trainings, so daß diese wohl vorbereitet in den schweren Kampf gehen werden. Um den Besuch der Veranstaltung jedem zu ermöglichen, hat die Gemeindeverwaltung die Eintrittspreise für Erwachsene auf 20 Pfg., für Kinder auf 10 Pfg. gestellt. Einlaß ist 2 Uhr nachm., Beginn der Veranstaltung 3 Uhr nachm. Der Besuch der Veranstaltung wird auch Fernstehende vom Wert des Schwimmportes überzeugen.

Vereinskalendar.

Militärverein, August-Versammlung fällt aus.
Turnverein D.T. 7. August Spielfest.
„Sängertranz“, 8. August 1. Tenor, 2. Bass.
Jugendgenossenschaft 1. und 2. Bezirk Wilsdruff, 20. August Versammlung.

Wetterbericht.

Vorherjage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 7. August. Meist schwache Winde aus westlichen Richtungen, allmählicher Bewölkungsrückgang, örtlich Nebel, Gewitter nicht ausgeschlossen, höchstens anfangs leichte Niederschläge.

Sachen und Nachbarschaft

Mit Waffengewalt gegen den Grenzschmuggel.

Verstärkte Grenzaußsicht angedroht.

Die Behörden in Nordböhmen erfassen an die Bevölkerung öffentliche Warnungen, die sich gegen das Überhandnehmen des Schmuggels richten. Die Bevölkerung wird insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß die Finanzwache im Dienste die gesetzlich bestimmten Rechte einer Zivil- und Militärwache hat und von der Waffe Gebrauch machen darf, nicht nur im Falle der Notwehr, sondern auch, wenn es nicht anders möglich ist, den auf Verletzung des Dienstvorsatzes gerichteten Widerstand zu brechen, oder auch, wenn die Flucht des Schmugglers nicht anders verhindert werden kann. Im Grenzgebiet darf die Finanzwache die Waffe auch gebrauchen gegen Personen, die trotz wiederholter Aufforderung der Finanzwache nicht stehen bleiben. Sollte der Schmuggler nicht aufhören, so wird die Einführung der verstärkten Grenzaußsicht in Aussicht gestellt, die die Interessen der Gemeinden und der Bevölkerung empfindlich berühren würde.

Sebnitz, In dunkler Nacht tödlich verunglückt. Der hier ansässige Finanzinspektor a. D. Siegfelt ging abends den verbotenen Weg am Bahndamm bei Niederweinsiedel. Dabei stürzte er einen etwa 25 Meter tiefen Abhang hinab. Von Vorübergehenden wurde der Verunglückte später aufgefunden und mit einem schweren Schädelbruch und anderen Verletzungen in das Sebnitzer Krankenhaus gebracht, in dem er starb. Siegfelt dürfte in der Dunkelheit sehgetreten sein.

Baun, Brandstifter stellt sich selbst. Unter der Angabe, Feuer in seinem eiserernen Gut gerichtet zu haben, stellte sich der 25-jährige Friedrich Jung-Gebuschle aus Königswartha der Staatsanwaltschaft. Dem Brande war eine Scheune mit Heu und Stroh und landwirtschaftlichem Inventar zum Opfer gefallen. Der Schaden ist um so größer, als nichts versichert war. Der Täter hat schon früher einmal Brandstiftung in Schirgiswalde verübt und sich auch damals selbst gefasst. Er ist mehrfach vorbestraft.

Orsch, Vereinigung zweier Orte. Nach längeren Verhandlungen haben jetzt sowohl der Gemeinderat von Altstadt als auch der Stadigemeinderat von Orsch die Eingemeindung von Altstadt nach Orsch zugestimmt. Die Vereinigung wird am 1. Januar 1933 erfolgen.

Leisnig, Tod in der Mulde. Ein sechsjähriger Junge, der ein Bad in der Mulde nahm, ertrank. Nach einstündigem Suchen konnte die Leiche geborgen werden.

Limbach, 100-jähriger Gesangverein. Der hiesige Männergesangverein „Liedertafel“ kann am 20. und 21. August auf ein 100-jähriges Bestehen zurückblicken.

Orsch i. E. Fremder Vogel. In einige Aufregung geriet die Bevölkerung, als ein großes, fremdes Flugzeug zweimal in geringer Höhe die Stadt überflog. Es handelt sich, wie wir zuverlässig erfahren, um ein tschechisches Verkehrsflugzeug, das in Chemnitz zum Flug nach Prag gestartet war, sich aber verfliegen hatte.

Oberweischthal, Eine alte Apotheke. Die hiesige privilegierte Apotheke konnte auf ihr 250-jähriges Bestehen zurückblicken.

Schwarzberg, Überfall. Hier wurden mehrere Nationalsozialisten überfallen. Drei von ihnen erlitten schwere Kopfverletzungen. Einer der Überfallenen wurde mit Erschießen bedroht.

Schneeberg, Der neue Triad. Ein der NSDAP angehöriger Schneider wurde morgens in seiner Wohnung durch Pfeifen geweckt. Man rief ihm zu, es sei Alarm. Als er auf die Straße trat, erhielt er plötzlich einen Stockschlag auf den Kopf und einen weiteren ins Gesicht. Während er zusammenbrach, wurden ihm noch Fußtritte in die Nieren gegeben.

Treuen i. V. Die Kleinstpistole. Durch eigene Unvorsichtigkeit verlor hier ein junger Mensch ein Auge. Er war mit einer sogenannten Kleinstpistole beschäftigt, als sich plötzlich ein Schuß löste und ihn an den Augen verletzten. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe ging die Sehkraft des einen Auges verloren.

Flauen, Sirenenklang und kein guter Ton. In der Sitzung der Stadtverordneten kam es zu einem politischen Streit. Links und rechts gab es erhitete Gemüter, und persönliche Angriffe erfolgten. Es fielen Ausdrücke wie „Ausländer“, „Schwinder“ und „Lüge“. Dem minutenlangen Lärm machte schließlich der Vorsitzende wiederholt ein Ende durch Jangangehung der Saalfirene.

Flauen, Beim Reinigen der Gastampe umgekommen. Die in der Heubnerstraße wohnhafte 86 Jahre alte Frau Keß hatte ihre Gastampe gereinigt und ist dabei an den Gasbahn gekommen, der sich öffnete, ohne daß es die Frau bemerkte. Es ausströmende Gas hatte sodann den Tod der Greisin herbeigeführt.

Burgen, Falschgeld. Seit einiger Zeit konnte beobachtet werden, daß vereinzelt in Burgen, im größeren Umfang jedoch noch in umliegenden Dörfern, falsche Drei- und Fünfmarkstücke im Umlauf sind. Bisher gelang es noch nicht, die Falschmünzwerkstätte ausfindig zu machen.

Leipzig, Baunfall. In einem Grundstück der Katharinenstraße stürzte eine Mauer ein und begrub eine Reihe von Arbeitern unter sich. Fünf von ihnen trugen Verletzungen davon, die sich zum Glück bei keinem als lebensgefährlich erwiesen.

Leipzig, Ein Säugling erdrosselt. Auf tragische Weise verlor in der Kriemhildstraße ein Ehepaar sein zehn Monate altes Mädchen. Während es schlief, war die Säugling des Säugers an einer Verzierung des Gitterbettes hängen geblieben, wodurch das Kind sich selbst im Schlafe erdrosselt hatte. Da die Eltern im besten Aufsehen, wird ein Unglücksfall und nicht etwa ein gewalttätiger Eingriff als vorliegend angesehen.

Sächsische Prinzen übersiedeln nach Dresden und Moritzburg.

Die Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich wollen mit ihren Familien zu dauerndem Aufenthalt nach Dresden bzw. Moritzburg übersiedeln. Prinz Friedrich Christian will die sogenannte Kaufmannsche Villa in der Wiener Straße, die dem Prinzen Johann Georg gehört, mieten, und Prinz Ernst Heinrich, der bisher nur im Sommer in Moritzburg weilte, und seinen ständigen Wohnsitz in München hatte, hat, besonders aus klimatischen Gründen, den Wunsch, sich ständig in Moritzburg niederzulassen.

Keine Gehorsamsverweigerung bei der Leipziger Polizei.

In einem Leipziger Blatt war mitgeteilt worden, daß bei einer Polizeiaktion gegen kommunistische Bettelverteiler im Rundling drei Polizeibeamte den Gehorsam verweigert hätten und festgenommen worden seien. Diese Mitteilung ist unrichtig. Es ist zu einer Gehorsamsverweigerung nicht gekommen. Wichtig ist, daß drei im Überfallkommando mitfahrende Polizeibeamte sich über die Notwendigkeit des Ausrückens im Hinblick auf ihre unstrittig vorhandene Überanforderung abfällig geäußert haben. Diese Äußerungen sind zur Meldung gebracht worden. Diese drei Beamten haben aber ihren Dienst ordnungsmäßig versehen und haben sich nicht geweigert, auf Befehl einzuzugreifen.

Nicht Kartoffelkäfer, sondern Kartoffelreiß!

In einer Reihe von Blättern war die von vornherein zweifelhaft, allerdings durch einen Hinweis auf eine Unterfuchung durch die Staatliche Überwachungsstelle für Pflanzenschutz immerhin glaubwürdige Meldung von dem Auftreten des Kartoffelkäfers in einem Schrebergarten bei Pirna erschienen. Glücklicherweise hat sich auch diese Nachricht als falsch herausgestellt. Es handelt sich bei dem Fund nicht um den gefährlichen Kartoffelkäfer, sondern um den Kartoffelreiß. (Dieser Irrtum, der nur unnötige Erregung in die Landwirtschaft getragen hat, dürfte allerdings nicht unterlaufen! D. Schriftl.)

Den Stiefsohn erschossen.

In Leipzig-Neudöfen entstanden zwischen dem Zwillingen Hermann Hauke und seinem Stiefsohn Otto Köthel Familienstreitigkeiten, die schließlich in Tötungsdelikten ausarteten. Der junge Mann ließ seinen Stiefvater gegen den Küchenofen, wobei sich dieser verbrannte, und in solche Erregung geriet, daß er mit einem Taschenmesser auf den Stiefsohn einschlug. In's Herz getroffen sank dieser zu Boden und verstarb alsbald. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Das Fest im Musikwinkel.

21 Konzerte beim Klingenthaler Heimatfest.

Nur im sächsischen Musikwinkel, wo der Dienst an der schönen, deutschen Volksmusik gebliebene Tradition ist, ist es möglich, in freiwilliger Zusammenarbeit eine so großzügige Rundgebung für die Musik durchzuführen, wie sie das jetzt in Klingenthal stattfindende Musik- und Heimatfest sein wird. Die mehr als 600 Orchestermusiker, die aus dem ganzen Obervogtlande und dem benachbarten böhmischen Grenzgebiet zusammenströmen, werden wieder einmal Zeugnis dafür ablegen, daß trotz der Not im Grenzland der Dienst an der Musik nicht nachläßt. Wenn in dem verhältnismäßig kleinen Gebiet solche Zahl von Musikanten aufgeboden werden konnte, so nimmt es kein Wunder, daß das Klingenthaler Musik- und Heimatfest eine Rekordzahl von musikalischen Darbietungen aller Art erreichen wird. 21 Konzerte sind vorgesehen, darunter ein Sinfoniekonzert, Massensingen der Gesangsvereine, Massensingen der Orchester, zahlreiche vollständige Konzerte, drei kirchenmusikalische Veranstaltungen und volksmusikalische Unterhaltungsabende. Der Zustrom von auswärtigen Gästen wird, wie aus den vielen Anfragen zu ersehen ist, außerordentlich groß sein. Der NSDAP veranstaltet am gleichen Tage eine Plattenfahrt nach Klingenthal, außerdem finden Tagungen des Proglistenverbandes und der Schreibwarenhandwerker statt. Zur Verwärtigung des starken Verkehrs läßt die Reichsbahn von Leipzig und Plauen aus Sonderzüge verkehren. Auch die Kraftverkehrsvereine veranstalten Sonderfahrten nach Klingenthal. Neben den musikalischen Veranstaltungen, die den Festtag beherrschen, verdient vor allem der hochinteressante Festzug große Beachtung. 22 Kapellen werden im Zuge mitmarschieren, etwa 30 Festwagen werden mitgeführt. Die Zahl der Teilnehmer dürfte 2000 übersteigen. Da alle diese Veranstaltungen für einen Festbeitrag von nur 30 Pfg. mitlerleidt werden können, so kann es keinen lohnenderen Ausflug geben, als eine Fahrt in den in schöner Sommerpracht strahlenden Musikwinkel an der Grenze des Vogtlandes.

Warum Perfl kalt auflösen? Perfl kalt anrühren ist deshalb notwendig, damit die Abermillionen winziger Sauerstoffbläschen, die sich beim Erwärmen der Lauge entwickeln, und zusammen mit der in Perfl enthaltenen Seife das Waschen und Weichen besorgen, nicht vorzeitig nutzlos entweichen. Deshalb kann man nicht oft genug sagen: Perfl stets kalt auflösen und die Lauge kalt ansetzen!

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten sowie „Musizierte“ Wochenbeilage.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunk, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Böllig, für Anzeigen und Reklamen: H. Römer, sämtlich in Wilsdruff.



Richtig Maß halten - auch beim Waschen!

Nur wenige Hausfrauen nutzen die vielen Vorteile der Persilwäsche richtig aus. Sie nehmen Persil richtig und nach Vorschrift. Das ist wichtig. Nur eine Persillauge, die richtig bereitet ist, gibt eine Wäsche, wie sie sein soll: duftig, frisch, blütenweiß!

Nehmen Sie auf je 3 Eimer Wasser, die Ihr Waschkeffel füllt, 1 Normalpaket Persil. Keine weiteren Zusätze, die das Waschen unnötig verteuern. Lösen Sie Persil fast auf. Kochen Sie die Wäsche einmal kurze Zeit in der Persillauge. Spülen Sie gut, erst heiß, dann kalt.

Mit Persil richtig waschen heißt billig waschen!

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Öffentliche Zahlungserinnerung.

Bis zum 10. August 1932 — Schonfrist 17. Aug. 1932 — haben die Umsatzsteuerpflichtigen (Monatszahler) die monatliche Umsatzsteuer zu zahlen. Bis 15. August 1932 — ohne Schonfrist — haben alle Vermögenssteuerpflichtigen — mit Ausnahme der Landwirtschaft — ein Viertel der letzten Jahressteuerzahlung als 2. Vermögenssteuer-Voranschlag für das Rechnungsjahr 1932 sowie den Restbetrag nach Rückgabe des Vermögenssteuerbescheides 1931 an die Kasse des unterzeichneten Finanzamts zu entrichten. Hierbei wird noch besonders darauf hingewiesen, daß weitere oder einzelne Mahnung nicht erfolgt; vielmehr nach Ablauf einer Woche nach Fälligkeit die hierdurch erinnerten, aber bis dahin unbezahlt gelassenen Beträge unter Annahme des Einverständnisses der Schuldner durch kostenpflichtige Postnachnahme eingezogen, sowie bei Nichterlösung der Postnachnahme die geschuldeten Beträge, zusätzlich der entstandenen Postgebühren, im Verwaltungsverfahren unter Aufsetzung der Zwangsvollstreckungskosten beigetrieben werden. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung werden Verzugszuschläge in Höhe von 1% vom Hundert für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefallenen halben Monat erhoben. Es ist erwünscht, daß bei bargeldloser Zahlung die Steuerart und Steuernummer angegeben, bei persönlicher Zahlung der Bescheid vorgelegt wird. Die Finanzkasse ist am Montag, den 15. August 1932 bis 12 Uhr mittags geöffnet. Finanzamt Rostock (Finanzkasse), am 6. August 1932.

Uns amtlichen Bekanntmachungen.

Das Amtsgericht Weichen gibt bekannt: Folgende im Grundbuche für Taubenheim auf den Namen der Firma S. Hofmann & Co., Chamotte- und Mintersteinfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Taubenheim bei Weichen eingetragenen Grundstücke sollen an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:
1. Am Sonnabend, den 29. Oktober 1932, vormittags 9 Uhr (Za. 69/31), Blatt 14, nach dem Flurbuch 17 Hektar 97,2 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 203.600 RM. (einschließlich des Zubehör im Werte von 48.400 RM.) geschätzt. Der Versteigerungserlös ist am 12. Dezember 1931 eingetragen worden. Das Grundstück besteht aus den Flurstücken Nr. 29, 31, 275, 276, 276a, 277, 278, 280a, 280b, 280c, 281, 282, 283, 283a, 283b, 284a, 284b, 284c, 286, 287, 289 und 290. Die Flurstücke sind bebaut:
1. mit Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude, Stallgebäude, Scheune (Nr. 30 der Ortsliste), Brandversicherungssumme: 17.870 RM.;
2. mit mehreren Fabrikgebäuden, Bürogebäude, Wagen- und Lagerhäusern, Kutschwägenhaus (Nr. 20B der Ortsliste), Brandversicherungssumme: 97.200 RM.;
3. mit einem Wohnhaus (Nr. 20C der Ortsliste), Brandversicherungssumme: 13.310 RM.;
4. mit einem Wohnhaus (Nr. 20D der Ortsliste), Brandversicherungssumme: 6900 RM.
Die Brandversicherungssummen entsprechen dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). Das auf dem Grundstück anstehende Pflanzlager ist geschätzt auf 65.000 Reichsmark geschätzt.
2. Am Sonnabend, den 29. Oktober 1932, vormittags 10 Uhr (Za. 63/32), Blatt 88, nach dem Flurbuch 75,8 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 2730 RM. geschätzt. Der Versteigerungserlös ist am 22. Juni 1932 eingetragen worden. Das Grundstück liegt am Kommunikationsweg Taubenheim-Allenborn. Auf dem Grundstücke (Nr. 285 und 285a des Flurbuchs) stehen 31 Apfelbäume.
Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 7).

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Jagdgenossenschaft I. und II. Bezirk Wilsdruff werden hiermit gebeten, sich Sonnabend, den 20. August 1932, abends 8 Uhr im Restaurant Max Hebigau in Wilsdruff einzufinden.
Sachbetreff:
Jagdpatentmäßigkeit laut Roteverordnung.
Dringendes Erscheinen ist erforderlich!
Karl Hummisch, 1. Jagdvorstand.
Bruno Kühne, 2. Jagdvorstand.

Getreidemähen

mit Selbstbinder übernimmt
Georg Trobisch, Niedergrumbach.

Dr. Otto Schaffnit
prakt. Zahnarzt
Wilsdruff, Markt 11, Fernsprecher 407
Sprechstunden: 9-12 sowie 2-6 Uhr
Kassenzahnarzt sämtlicher Krankenkassen

Tierarzt Dr. Mehlhorn
Wilsdruff
zurück

Dentist Johannes Menzer,
Grumbach Nr. 95 b
zurück
Sprechstunden: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend nachmittags von 3-7 Uhr
Moderne Diathermie-Behandlung
Behandlung v. Krankenkassenmitgliedern

Homöopath. Praxis
Joh. Schubert
Wilsdruff, Meißner Straße 266.

Löwenapotheke Wilsdruff
Inhaber: Apotheker P. Knabe Fernsprecher Wilsdruff 403
Anfertigung sämtlicher - auch aller a u s w ä r t s verschriebenen - allopathischen und homöopathischen Rezepte, grosses Lager an Fertigpräparaten für Mensch und Tier; eventl. nicht vorrätige Spezialitäten werden schnellstens zu Originalpreisen - ohne irgendwelchen Aufschlag - versorgt
Spezialoffizin für Homöopathie und Biochemie.

Kein Arzt konnte helfen
Auch ich möchte es nicht unterlassen, Ihnen meinen Dank auszusprechen. Bin 86 Jahre alt und leide seit 4 Jahren an Kopfschmerzen, Ohrenschmerzen, Schwindelanfällen, Darmbeschwerden, Muskelschmerzen, Herzankagen und Nervenschmerzen. Da wurde mir Ihr Indisches Kräuter-Pulver empfohlen. Kein Arzt konnte mir helfen. Die Schmerzen ließen schon bei der ersten Schachtel nach. Will die Kur noch weiter fortsetzen, denn ich fühle mich frei von diesen schrecklichen Schmerzen. Auch in meinem Bekanntenkreis habe ich es bestens empfohlen, und jedem anderen kann ich es auch bloß raten, Ihr Indisches Kräuter-Pulver zu nehmen. So schreibt Hlf. Kassel, Weigen, Hafentstraße 19c, am 17. Mai 1932.
Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutesachen des Herrn Professor Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, des Lungensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Adernverkalkung, rheumat. Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigungskuren, Schachtel 3 - Mk. reicht 15 Tage aus, das sind pro Tag nur 20 Pfg. Vorrätig in den Apotheken in Wilsdruff, Meissen, Dresden und in allen Apotheken in den umliegenden Städten.

Scheuen Sie sich nicht, einige Mark mehr anzulegen
Für 62 Mk. erhalten Sie schon das gute Edelweiß-Herrenrad Nr. 11 A mit Torpedo und prima Bereifung (Dunlop oder Continental) und Frankozusendung. Der zum Edelweißrad verwendete Rahmen ist aus erstklassigen Rohmaterial und von erstklassiger Festigkeit. An allen Verbindungsstellen ist er reichlich verstärkt und Belastungsproben von 18 Zentnern haben am Rahmen nicht das Geringste zu ändern vermocht. Alles Weitere ist in unserem Katalog 130 zu lesen, welchen wir Ihnen gern gratis und franko zusenden. Fahrräder, Nähmaschinen und Gummireifen mit unserer über 35 Jahre gesetzlich geschützten Marke Edelweiß sind in Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns oder unseren Vertretern. Bisher über 1/2 Million Edelweißfahrräder geliefert.
Das konnten wir wohl rühmlich, wenn Edelweißrad nicht gut und billig wäre.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 63
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

Lindenschlößchen
Sonntag, den 7. August, von nachmittags 5 Uhr an
Feiner Ball

Ich fahre viel ins Wochenende mit Wanderer und Chlotilde. Das schön ist! Mensch mag's ebenso und du bist schnell im Bild!
WANDERER
GEROMFAHRRÄDER
Wanderer - Fahrräder
Wanderer-Motor-Fahrräder
beim Wanderer-Vertreter
Fa. Arthur Fuchs, Wilsdruff

Sängerkränz
Montag Uebung
1. Tenor 2. Baß
Gurken,
frisch von der Hand, kein Vergleich mit ausländischer Straßenhändler-Ware.
Bohnen,
sehr zart
Gärtner Leutrich,
Rosenstraße, Hofsthaus.
Wegen Erkrankung meines jetzigen Lehrmädchens suche ich möglichst sofort
junges Mädchen,
welches Lust hat Damenputz zu erlernen.
Räthe Funke,
Putzmachermeisterin,
Bahnhofstraße.

Hutblumen \$
Ranken und einzelne Gold- u. Silberkränze für die Beeren-Ordnung Schachteln, Pappteller, Körbchen 1/2, 1, 2, 5 Pfd. fassend, billigst bei Hesse, Dresden-Alt, Schafelstraße 12.

Fahrräder
mit Freilauf und Gummi für RM. 43.50
Günstige Zahlungsbedingungen
Alfred Lehmann,
Rauschhof

Pferd,
brauner Wallach, 10 Jahre alt, zu verkaufen
G. Jahrmarkt,
Autshof, Wilsdruff.

Gasthof Klipphausen
Sonntag, den 7. August 1932
großes
Schweinsprämien-Vogelstücken
verbunden mit Garten-Freikonzert und starkbesetzter Ballmusik
Anfang 8 Uhr
ff. selbstgebackenen Kuchen.
Hierzu laden alle recht herzlich ein
Otto Schöne und Frau.

Triebischtal-Bad Blankenstein
Sonntag, den 7. August
Großes Sommer- und Kinderfest
Der Nossener Schwimmverein a. Starf Abends 9:30: Fackelreiten u. Raketen-springen.
Freundlichst laden ein G. Krille und Frau.
Kraftpostverkehr:
Ab Wilsdruff 14,25 Uhr und 1 Sonderwagen.
Rückfahrt ab Neutanneberg nach Dresden 22,29 Uhr.

„Hubertusbad“ Grund b. Mohorn
Sonntag, den 7. August 1932
große Schwimm-Wettkämpfe
W. C. „Sparta“ Dresden = Schwimmverein Rosten
Stafetten, Einzelkämpfe, Wasserballspiele, Rettungs-vorführungen.
Einlaß 14 Uhr - Eintritt 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Ab 7 Uhr feiner Ball
Hierzu laden freundlichst ein
die Badeverwaltung Rudolf Helwig

Ab Sonntag, den 7. 8., stellen wir wieder frische Transporte
Ostfriesisches und Ostpreussisch-Holländer Zucht- und Milchvieh,
hochtragende, fruchtgeliebte Kühe, hochtragende Kalben, teils Herdbuchtiere mit höchster Milchleistung, bei uns sehr preiswert zum Verkauf. Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.
Ferner haben wir frische Transporte
Ostfriesischer und Ermländer Pferde
in großer Auswahl zum Verkauf stehen.
Emil Kästner & Co.
Hainsberg i. Sa., Ruf Freital 3296